

## RELIGIONSUNTERRICHT *heute*

Informationen des Dezernates Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Ordinariat Mainz



Brückenbauer eines  
christlichen Europas

### **In der Diskussion**

- Bonifatius – Leben jenseits der Clangrenzen

### **Aus der Praxis**

- Die Bonifatius-Route wandern

### **Forum**

#### **Religionsunterricht**

- Bonifatius im Internet

### **Aus den**

#### **Arbeitsstellen**

- Neue Literatur
- Neue AV-Medien

### **Fort- und**

#### **Weiterbildungsangebote 2/2004**



<b>EDITORIAL</b>	3	Manfred Göbel	
		<b>kreuzbewegt</b>	
		<b>Das Weltjugendtagskreuz</b>	
		<b>auf dem Weg der Versöhnung</b>	20
<b>IN DER DISKUSSION</b>			
Karl Kardinal Lehmann		Manfred Göbel	
<b>Bonifatius – Architekt der Grundlagen</b>	4	<b>Kein Krieg ist heilig: Die Kreuzzüge</b>	22
<b>Europas</b>			
Hubertus Lutterbach		Clauß Peter Sajak	
<b>Bonifatius – Leben jenseits der Clangrenzen</b>	6	<b>Religion und Terror</b>	23
<b>AUS DER PRAXIS</b>		Gertrud Pollak	
Felicitas Janson		<b>Aufrichtigen Dank an Paul Keil</b>	24
<b>Auf den Spuren des Bonifatius</b>	10	<b>Ausschreibungen Schulpastoral</b>	24
Eveline Grönke			
<b>Die Bonifatius-Route von Mainz nach Fulda</b>	14	<b>AUS DEN ARBEITSSTELLEN</b>	26
		<b>Neue Literatur</b>	
		<b>Neue AV-Medien</b>	
<b>FORUM RELIGIONSUNTERRICHT</b>			
Susanne Metzger-Rehn			
<b>Das Bonifatius-Jahr</b>		In der Heftmitte	
<b>Angebote im Bistum Mainz</b>	16	<b>Fort- und Weiterbildungsangebote</b>	
Andreas Boller		<b>Das Programm 2/2004</b>	
<b>Bonifatius im Internet</b>	18		



Religionsunterricht *heute*  
 Informationen des  
 Dezernates Schulen und  
 Hochschulen im  
 Bischöflichen Ordinariat  
 Mainz

32. Jahrgang (2004)  
 Heft 2 Juni  
 ISSN: 1611-2318

Herausgeber:  
 Dezernat IV  
 – Schulen und Hochschulen –  
 Bischöfliches Ordinariat Mainz  
 Postfach 1560  
 55005 Mainz  
 E-mail: schulen.hochschulen@  
 bistum-mainz.de

Schriftleitung:  
 Dr. Clauß Peter Sajak

Redaktion:  
 Dr. Clauß Peter Sajak  
 Hans-Jürgen Veit  
 Irene Veith

Anschrift der Redaktion:  
 Dezernat IV  
 – Schulen und Hochschulen –  
 Bischöfliches Ordinariat Mainz  
 Postfach 1560  
 55005 Mainz  
 E-mail: RU.heute@bistum-mainz.de

Offizielle Äußerungen des Dezernates  
 Schulen und Hochschulen werden als  
 solche gekennzeichnet. Alle übrigen Bei-  
 träge drücken die persönliche Meinung des  
 Verfassers aus.

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
 besonderer Genehmigung der Redaktion.  
 Ausgenommen sind Fotokopien für den  
 Gebrauch im Unterricht.

Die Redaktion ist immer bemüht, sich mit  
 allen Rechteinhabern in Verbindung zu  
 setzen. Die Veröffentlichung von Copy-  
 rights ohne Rücksprache geschieht immer  
 aus Versehen, bitte setzen Sie sich in die-  
 sem Fall mit der Redaktion in Verbindung.

Auflage 4.000

Religionsunterricht *heute* ist eine kostenlose  
 Informationsschrift des Dezernates Schu-  
 len und Hochschulen im Bischöflichen  
 Ordinariat Mainz.

Zur Mitarbeit sind alle Leser/innen herzlich  
 eingeladen.

Manuskripte, Anregungen oder Veran-  
 staltungshinweise bitte direkt an die  
 Redaktion einsenden (gerne auch per  
 E-mail).

Gestaltung:  
 Creative Time  
 Mainz

Druck:  
 Caritas Druckerei  
 Mainz

Das zweite Heft von *Religionsunterricht heute* in diesem Jahr ist dem heiligen Bonifatius gewidmet. Vor nun 1250 Jahren ist der Mainzer Erzbischof und „Apostel der Deutschen“ auf einer Reise in der Nähe des nordholländischen Ortes Dokkum von Räufern getötet worden. Die Dezentralistin für Schulen und Hochschulen im Bistum Mainz, Frau Dr. Gertrud Pollak, hat bereits im Editorial des letzten Heftes auf diesen besonderen Todestag hingewiesen und verschiedene Impulse für eine Gestaltung des Bonifatius-Jahres gegeben. Wenn wir in diesem Heft nun die verschiedenen Veranstaltungen im Bistum sammeln und vorstellen, wird rasch deutlich, dass vieles von dem, was zu Beginn des Jahres angedacht worden ist, inzwischen konkrete Formen angenommen hat. Nicht zuletzt der Besinnungstag der Ordinariatsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mit Bischof Karl Kardinal Lehmann im März hat Anregungen und Beiträge für die Gestaltung dieses besonderen Ereignisses geliefert. Umso mehr freuen wir uns, dass sowohl unser Bischof Karl Kardinal Lehmann als auch der Kirchenhistoriker Professor Huber-



tus Lutterbach Beiträge zu diesem Bonifatiusheft verfasst haben. Während Kardinal Lehmann auf die Bedeutung des Bonifatius für die Christianisierung Europas aufmerksam macht, erhellt Professor Lutterbach die frühmittelalterliche Welt des Bonifatius und illustriert dessen Wirken als „global player“ im Auftrag einer Mission, in deren Zentrum die Christianisierung des heidnischen Europas als „Petrifizierung des Abendlandes“ stand.

Im Praxisteil präsentiert dann Felicitas Janson verschiedene Angebote für Schulklassen an den Wirkstätten des Bonifatius in Mainz und Fulda, während die Archäologin Eveline Grönke die Bonifatius-Route zwischen Mainz und Fulda vorstellt. Außerdem hat Susanne Metzger-Rehn die wichtigsten Angebote im Rahmen des Bonifatius-Jahres im Bistum Mainz für Sie zusammengestellt, Andreas Bolter hat zudem das Internet auf „Bonifatius“ hin durchforstet.

Im „Form Religionsunterricht“ finden Sie auch Informationen zum Weltjugendtag und zur Kreuzzug-Ausstellung „Kein Krieg ist heilig“ in Mainz.

Wir würden uns freuen, wenn Sie durch die verschiedenen Beiträge dieses Heftes angeregt werden könnten, auch mit Ihren Schülerinnen und Schülern das Ein oder Andere auf den Spuren des heiligen Bonifatius zu entdecken. In diesem Sinn grüßen sie herzlich

*Hans-Jürgen Veit*

Hans-Jürgen Veit

*Irene Veith*

Irene Veith

*Dr. Claus Peter Sajak*

Dr. Claus Peter Sajak

## Bonifatius – Architekt der Grundlagen Europas



Unsere schnelllebige Zeit steht in Gefahr, ihre eigene Herkunft und die Traditionen, in denen sie steht, zu vergessen. Eine Möglichkeit der Erinnerung ist neben anderen Mitteln die Feier von Jubiläen. Mancher mag über so viele Jubiläen die Nase rümpfen. Es ist auch etwas makaber, an große Ereignisse und Personen, die unser Leben heute noch bestimmen, nur bei solchen einmaligen Gelegenheiten, die ja auch wieder rasch der Vergangenheit angehören, zu denken. Aber es zeigte sich in den letzten Jahren, dass man diese herausgehobenen Gedenktage in ihren Möglichkeiten nicht unterschätzen sollte. Auch schon früher haben solche Jubilä-

en für die Rezeption geschichtlicher Grunddaten eine Rolle gespielt, wenn man z. B. an die Luther- und Reformations-Jubiläen denkt.

Im Jahr 2004 denken wir an die 1250. Wiederkehr des Todes des hl. Bonifatius, den wir wegen seiner Bedeutung für die Christianisierung und die kirchliche Strukturierung in unserem Land „Apostel der Deutschen“ nennen. Der damals bereits über 80-jährige Missionar, der als Erzbischof in Mainz seinen Sitz hatte, wurde bekanntlich am 5. Juni auf einer letzten großen Reise durch friesische Räuber in der Nähe des nordholländischen Dokkum erschlagen. Da er in der von ihm gegründeten Lieblingsabtei in Fulda beerdigt werden wollte, wurde seine Leiche über Utrecht und Mainz nach Fulda transportiert, wo sein Grab auch heute im Dom besucht werden kann. Dort versammeln sich in jedem Herbst auch seit bald 150 Jahren die deutschen Bischöfe zu ihrer Vollversammlung.

Die Gedenktage im Zusammenhang des Lebens des hl. Bonifatius haben immer schon eine wichtige Rolle gespielt, so z. B. im Jahr 1954, also beim 1200. Todestag. Auch in diesem Jahr werden besonders in Fulda und Mainz sowie in Hessen auf dem heute noch einigermaßen nachvollziehbaren Weg des Leichenzuges von Mainz nach Fulda viele Veranstaltungen durchgeführt, ob es nun informative Wanderungen und Pilgerfahrten, Ausstellungen, wissenschaftliche Symposien, Konzerte oder Vorträge sind. In Mainz kommt ein neukomponiertes Oratorium zur Aufführung. Es wird viele Gelegenheiten geben, konkret an den hl. Bonifatius zu erinnern. Das Echo ist sehr breit und gut.

Ein Rückblick muss nicht nur historisch sein. Es gibt viele Bistümer, besonders in Bayern, die nicht nur ihre Gründung oder Erneuerung, sondern oft auch noch die Festlegung ihrer Grenzen dem hl. Bonifatius verdanken. Dies sind durchaus Lebenswirklichkeiten in der Kirche von heute. Aber es wäre trotz allem eine verpasste Chance, wenn man sich mit einer bloßen Retrospektive begnügen würde. Was bei Bonifatius auffallen muss, ist die Frage, wie es zu dieser eindrucksvollen Christianisierung Europas im Frühmittelalter kam. Dabei spielt auch eine Rolle, wie es im Gegenüber zu damaligen Religionen und zum Heidentum zur Missionspredigt und zum Christwerden so vieler Menschen kommen konnte. Die neueren Forschungen zeigen immer mehr, in welchem hohem Maß Bonifatius durch Missionspredigt und Reform der Kirche das Fundament legte für das mehr und mehr zusammenwachsende Europa. Sein eigenes Leben mit seiner Herkunft von England, seinen Reisen nach Rom, seinem Wirken im Frankenreich und weit darüber hinaus belegen dies auch im Blick auf seine Person.

Auch wenn sich die Methoden und Antworten von damals nicht einfach auf heute übertragen lassen, so fragen wir uns in einer anderen Zeit und unter neuen Bedingungen, wie wir den Zeitgenossen neu das Evangelium verkünden können. Wir sprechen schon seit dem Zweiten Weltkrieg vom „Missionsland Frankreich bzw. Deutsch-

land“. Das Stichwort von der Neu-Evangelisierung macht schon seit fast 30 Jahren in vielen kirchlichen Texten die Runde. Auch heute sprechen wir davon, es müsse angesichts so vieler Fernstehender und Nichtgetaufter einen neuen missionarischen Aufbruch in unserem Land geben. Neuere kirchliche Dokumente sehen darin eine ganz wichtige Priorität in der pastoralen Sendung der Kirche. Ich denke an Dokumente wie „Zeit zur Aussaat. Missionarisch Kirche sein“ der Deutschen Bischofskonferenz aus dem Jahr 2000 und den Text der Evangelischen Kirche in Deutschland aus demselben Jahr „Das Evangelium unter die Leute bringen. Zum missionarischen Dienst der Kirche in unserem Land“.

Ein solches Programm würde uns davor bewahren, nur selbstgefällige Jubiläen zu feiern. Eine Erneuerung der missionarischen Dimension wäre das Beste und für die Kirche wirksamste Ziel in diesem Gedenkjahr. Das Bonifatius-Jubiläum ist dafür eine hervorragende Einladung.

Ich freue mich, dass die Zeitschrift „Religionsunterricht heute“ dem Bonifatius-Jubiläum in diesem eben angedeuteten Sinne ein eigenes Themenheft widmet. In der Tat ist der Religionsunterricht zusammen mit den anderen Orten der Glaubensvermittlung hervorragend geeignet, um uns die Gestalt des angelsächsischen Missionars näher zu bringen und uns selbst intensiver zum missionarischen Zeugnis anzuregen. Darum danke ich der Redaktion sehr herzlich und wünsche ihr und mir viele Leser, die dieses Anliegen – besonders in der Schule – aufgreifen.

Mainz, im Mai 2004



Karl Kardinal Lehmann  
Bischof von Mainz

# Bonifatius – Ein Leben jenseits der Clangrenzen

Von Hubertus Lutterbach

Angesiedelt zwischen ausufernden Wäldern und gefährlich-unbefestigten Wegen im Umfeld armseliger Siedlungen, umgeben von Hunger und Kälte sowie von Krankheit und täglich drohendem Tod, in Ermangelung schriftlicher Rechtssatzungen und eines arbeitsfähigen Gerichtswesens, unter notgedrungenem Verzicht auf einen funktionierenden Polizei- und Ordnungsapparat sowie innerhalb eines ‚schul- und bildungsfreien Raumes‘, in seinem Engagement angetrieben durch vormals bestenfalls oberflächlich Christianisierte sowie vom Christentum noch kaum berührte Anhänger der Germanengötter – in einem derartigen Umfeld wird Bonifatius, dessen 1250. Todestag in das Jahr 2004 fällt, seine christliche Verkündigung als frühmittelalterlicher Grenzgänger, ja als Wanderer zwischen den Welten, verrichtet haben. In der Tat gehörten das Überschreiten von geographischen und ethnischen Grenzen sowie das Verbinden von irdischen und himmlischen ‚Welten‘ zum Kern seines Lebensprogramms.

## 1. Bonifatius – Ein toter Lebender?

Als Kind war er von seinen Eltern in ein südenglisches Kloster geschenkt worden, weil sie sich von der Gabe des Sohnes an Gott und die Mönche für ihre Familie irdische und himmlische Wohl-



Exeter

fahrt aus Gottes Hand versprochen.<sup>1</sup> Bonifatius seinerseits war sein Lebtage lang davon überzeugt, dass er aufgrund dieser göttlichen Fügung von Kindesbeinen an eine heilige Forderung verwirklicht hatte, die im Frühmittelalter geradezu als ‚Ausweis‘ für die Höchstform christlichen Lebens galt: Wer entsprechend der Weisung Jesu seine Blutsfamilie und seine Heimat verließ, nahm freiwillig jene Buße auf sich, die im Rahmen der frühmittelalterlichen Einfachkultur ansonsten allein ‚Schwerverbrechern‘ auferlegt wurde; denn die zwangsweise Ausgliederung aus dem Familienclan machte die Ausgestoßenen zu „toten Lebenden“ und bedeutete für sie in einer ansonsten lebensfeindlich-ungeschützten Umwelt bisweilen sogar ihren leiblichen Tod. Wer diese Weise der Buße christlicherseits freiwillig auf sich nahm, versprach

sich davon einen himmlischen Vorteil mit Blick auf sein ewiges Leben. Damit ahmte Bonifatius um des hundertfältigen himmlischen Lohnes willen auf unblutige Weise zugleich jenen Lebensverzicht nach, den die Märtyrer der spätantiken Christenverfolgungen noch in blutiger Weise zur Erlangung des Himmelreiches auf sich genommen hatten.<sup>2</sup>

sich davon einen himmlischen Vorteil mit Blick auf sein ewiges Leben. Damit ahmte Bonifatius um des hundertfältigen himmlischen Lohnes willen auf unblutige Weise zugleich jenen Lebensverzicht nach, den die Märtyrer der spätantiken Christenverfolgungen noch in blutiger Weise zur Erlangung des Himmelreiches auf sich genommen hatten.<sup>2</sup>

## 2. Bonifatius – Anhänger des Apostels Petrus

Über beinahe 40 Jahre hinweg verwirklichte Bonifatius die Abkehr von seiner Blutsfamilie in den geistlich-klösterlichen Familien von Exeter und Nursling: anfangs als Kindermönch, dann als Lehrer seiner monastischen Brüder, schließlich als äbtlicher Klostervorsteher. Erst daraufhin entschied er sich, die Abkehr von der Blutsfamilie fortan auf andere Weise zu verwirklichen – nämlich durch das Verlassen seiner angelsächsischen Heimat in Richtung Kontinent.<sup>3</sup> So verbrachte er seine zweite Lebenshälfte in der Welt der Friesen, der Hessen, der Thüringer und der Bayern, weiter entfernt denn je von seinen Blutsverwandten und nunmehr beseelt von dem Ziel, als wandernder Christusverkündiger die Weltdeutung der Germanen durch die Botschaft des Evangeliums abzulösen.

Bereits seit der Mitte des 7. Jahrhunderts hatten sich die Christen Englands während einer Synode (Whitby 664) dem Apostel Petrus in geradezu grenzüberwindender Weise versprochen; denn in jenen Zeiten, denen die (erst in der europäischen Neuzeit erfundene) Religionsfreiheit noch unbekannt war, billigte man dem Apostelfürsten gegenüber den Vertretern anderer christlicher Riten traditionen einen entscheidenden Vorzug zu: Aufgrund der ihm verliehenen Schlüssel (Mt 16,18-19), die die Menschen der frühmittelalterlichen Einfachkultur nicht länger im biblischen Sinne bildhaft-metaphorisch, sondern stattdessen real-dinglich verstanden, galt er als der Himmelspfortner; und die von ihm favorisierte Liturgie wurde mit den Traditionen am Ort seines Martyriums in Rom identifiziert.<sup>4</sup> Allein wer diesen Gepflogenheiten folgte, durfte – so glaubte man – auf den Einlass in das Paradies hoffen. – Tatsächlich sah man den Apostel Petrus in Rom, am Ort seines Todes, gewissermaßen so gegenwärtig wie ansonsten nirgends: erstens in seinem Grab, zweitens in seinem Nachfolger, dem jeweiligen Papst, drittens in dem auf Petrus zurückgeführten und an seinem Grab gefeierten römischen Ritus.<sup>5</sup>

Während seiner Zeit als Mönch in Südengland hatte Bonifatius gelernt, was es alltagskonkret heißt, das Klosterleben mit einer geistlichen Rückbindung zu führen, die über den Ärmelkanal und die Alpen bis an den Ort des Apostelfürsten reicht. Auch nachdem

sich Bonifatius für die Mission auf dem Kontinent entschieden hatte, ging es ihm vor allem anderen darum, die Völker Germaniens zu weiteren Stätten der Gegenwart Petri zu formen. Aus diesem Grunde überzog er deren Gebiete mit einem durch viele Knotenpunkte zusammengehaltenen Netz. Jeder dieser Knoten- und

fahrten aus den Gebieten nördlich der Alpen gen Rom; der eigene bischöfliche Kontakt zum jeweiligen Nachfolger Petri und der Gehorsam aller Christen gegenüber dem amtierenden Papst sowie gegenüber den von ihm beauftragten Vertretern vor Ort.<sup>6</sup> Ja, als Inbegriff höchster Lebensqualität galten Bonifatius und seinen christlichen Mitstreitern damals nicht jene Orte, die über eine gute Infrastruktur mit Handwerkern oder Händlern verfügten, sondern solche, die sich in unmittelbarer Nähe zu Heiligtümern und heiligen Menschen befanden. Kurzum: Die Verkündigung des christlichen Gottes war für Bonifatius im Kern gleichbedeutend mit dem Einsatz zugunsten einer völkerverbindenden ‚Petrifizierung‘ des Abendlandes; idealiter sollten alle Orte, alle Zeiten und alle Menschen der weltlichen ‚Profanität‘ mittels der Sakralität verkörpernden Gegenwart Petri entzogen werden. So glaubte Bonifatius die christlich gesonnenen Menschen der abendländischen Mangelgesellschaft allein aufgrund ihrer Heiligkeit versprechenden Orientierung am Apostel Petrus in irdischer Perspektive wie im Blick auf die Erlangung des himmlischen Lohnes optimal abgesichert.

### 3. Bonifatius – Missionar in römischem Auftrag

Um der Mithilfe bei der ‚Petrifizierung‘ der Friesen willen unterstützte Bonifatius seit 718 den Erzbischof Willibrord am Bischofssitz von Utrecht. Von 721 an verlagerte er seine Christusverkündigung, hintergründig jeweils abgesichert durch die Errichtung klösterlicher Zellen, unter das Volk der Hessen, ab 725 unter die Thüringer und seit etwa 736 unter die Bayern.<sup>7</sup> Nicht zuletzt konkretisierte sich sein Programm der ‚Petrifizierung‘, die sich in der ‚transalpinen Rückbindung‘ der betroffenen Germanenstämme ausdrückte, in seinen drei Romreisen: 719 erhielt er vom Papst den Namen Bonifatius – beredter Hinweis auf einen cilicischen Verkündiger, der als Petrus-Verehrer in Rom das Martyrium erlitten hatte. Zugleich wurde Bonifatius vom Papst zum Missionar Germaniens erhoben. Während seiner zweiten Romreise 722 empfing er vom Nachfolger Petri die Bischofsweihe und leistete ihm jenen Gehorsam, wie er eigentlich nur für die um Rom herum gelegenen Bischofssitze vorgesehen war. Seine dritte Romreise, ein sogar mehrmonatiger Aufenthalt vor Ort, trug ihm die Ernennung zum päpstlichen Legaten für Germanien ein, nachdem er bereits 732 vom Papst als Erzbischof – freilich ohne festen Bischofssitz – ausgezeichnet worden war.<sup>8</sup> So geben bereits die äußeren Lebensstationen zu erkennen, wie sehr Bonifatius ein Mann der nahen und



Taufe und Martyrium des Bonifatius Codex Bambergensis, 11. Jahrhundert

Kommunikationspunkte stand ihm für die besondere Lebendigkeit des Apostels Petrus: Kirchen- und Klosterneubauten mit Reliquien des Apostelfürsten, sah man den Heiligen doch gleichfalls in seinen Knochen lebendig-gegenwärtig; die tagtägliche Feier der Liturgie entsprechend den minutiös auf Petrus zurückgeführten rituellen Gebräuchen; das möglichst häufige Gebet eines jeden Christen zu Petrus als dem Himmelspförtner; regelmäßige Wall-

der weiten Wege war; ein Brückenbauer, der Gentilgrenzen überwand, um dem Apostel Petrus den Weg zu bereiten.

#### 4. Bonifatius – Mann der Bücher

Bonifatius war – übrigens im Kontext einer insgesamt bücherarmen Zeit – ein lese- und schreibfreudiger Vertreter der ‚Buchreligion Christentum‘. Etwa 30 Bücher, also der Umfang einer damals ansehnlichen Klosterbibliothek, führte er auf seinen Wegen mit sich, so dass er gewissermaßen über eine rollende Bibliothek verfügte.<sup>9</sup> Nicht zufällig weist sein intergentil-romorientiertes Wirken zugunsten des Evangeliums auf neutestamentliche ‚Spitzensätze‘ zurück: „Wer den Willen meines himmlischen Vaters erfüllt“, so Jesu Wort, „der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“ (Mt 12,50) Indem Jesus alle Menschen, die sein göttliches Wort glauben und den göttlichen Willen tun, als seine Brüder und seine Schwestern ansieht, formuliert er eine Kampfansage an die für einfache Gesellschaften charakteristische Verabsolutierung der eigenen Blutsbande.

In den Schreibstuben der von ihm gegründeten Klöster ließ Bonifatius die für die christliche Verkündigung unabdingbaren Bücher abschreiben. Sie mussten mit den römischen Vorgaben übereinstimmen und idealiter in jeder neu gegründeten Gemeinde vorhanden sein – Investitionen von damals geradezu unvorstellbarem Wert: unter anderem das ‚Merkbuch‘ für die Abhaltung der Beichte, das Buch für die Ausspendung der Sakramente und Segnungen, das Psalterbuch, das Lektionar oder das Messbuch. Über die enorme Zahl an Arbeitsstunden des Schreibers hinaus kostete eine Vollbibel 250 Häute junger Lämmer! Schließlich – so ist der Überlieferung zu entnehmen – soll Bonifatius der tödliche Schwerthieb seiner heidnischen Gegner während einer Missionsreise im Friesischen 754 ereilt haben, nachdem er sich reflexartig ein Buch auf den Nacken gelegt hatte – sinnenfälliger Ausdruck des Joches der Heiligen Schrift, das dem an Christus Glaubenden nicht schwer, sondern leicht ist.<sup>10</sup>

#### 5. Bonifatius – Vorreiter des ‚Global Playing‘?

Bekanntermaßen gründete Bonifatius als Erzbischof bedeutende Bischofssitze (Büdingen, Erfurt, Würzburg) und reorganisierte andere (Passau, Salzburg, Regensburg). Er ernannte neue Bischöfe und konnte Amtsinhaber maßregeln, wenn diese sich den ethischen und liturgischen Ansprüchen eines romverbundenen Christentums widersetzt hatten.<sup>11</sup> In allen Fällen diözesaner Organisation ging es ihm als erstes darum, dass ein von Rom zu ernennender Erzbischof dafür Sorge trug, aus dem Rückhalt seiner beson-

deren Rombindung heraus jedwede Vereinnahmung der ihm zugeordneten Diözesanbischöfe durch regionale Herrscher abzuwehren; aus diesem Grund überwachte Bonifatius die Ernennung von Bischöfen und bestellte sie zu regelmäßigen Kirchenversammlungen ein.<sup>12</sup> Als zweites sollten geeignete Bischöfe für ein dem Evangelium

gemäßes Leben am jeweiligen Bischofssitz sorgen und sich ebendort um die Ausbildung, Aussendung und Kontrolle vorbildlicher Gemeindepriester mühen; denn weder sollten die Bischöfe von den regionalen Herrschern vereinnahmt werden, noch sollte eine Möglichkeit bestehen, dass sich Adelige die Gemeindepriester vor Ort für ihre eigenen Ziele dienstbar machten. Kurzum: Mit Hilfe der an den Papst rückgebundenen kirchlichen Hierarchie wollte Bonifatius nicht etwa römischen Machtgelüsten Vorschub leisten, sondern die Unabhängigkeit des Klerus von lokal-politischen und adeligen Partikularinteressen wahren. So mühte er sich tatsächlich darum, Petrus als Mittelpunkt der Christengemeinden selbst im letzten Winkel Germaniens zu installieren. Anders gesagt: Jede von Bonifatius gegründete Gemeinde war entgegen aller frühmittelalterlichen Kleinräumigkeit und Clanverhaftung zutiefst mit dem Lebensort Petri in Rom verbunden.<sup>13</sup>

Bemerkenswerterweise waren die Menschen in den Christengemeinden der Friesen, der Hessen, der Thüringer und der Bayern über Rom hinaus auch mit den Lebensorten Jesu überregional verbunden. Denn das Chrisamöl für die von Bonifatius und seinen Gefährten gespendeten Taufen bestand aus Olivenöl, deren Früchte römische Emissäre zuvor an jenen Stätten des Heiligen Landes geerntet hatten, die man mit dem Wirken Jesu in Verbindung brachte.<sup>14</sup> Gewissermaßen mit einer Berührungsreliquie Jesu wurde den heidnischen Germanen innerhalb ihrer rechtsrheinischen Einfachkulturen das Taufkreuz auf die Stirn gezeichnet. So verband diese christlich initiierte Körpermarkierung die Neuchristen aufgrund des römischen Spenderitus mit Petrus und aufgrund der Herkunft des Taufchrisams mit Jesus.

Nicht zuletzt diente die von Bonifatius stets angemahnte Armensorge der Überwindung der jeweiligen Clan-Grenzen. Jedem Bedürftigen sollte Hilfe zuteil werden – die ethische Konsequenz aus dem christlichen Gottesbild eines Gott-Vaters, dem gegenüber alle Menschen geschwistergleich zu gegenseitiger Solidarität verpflich-



tet sind.<sup>15</sup> Entsprechend auch hatte die für alle Christen verpflichtende Abgabe des Zehnt das Ziel, dass die Kirche ihre Aufgaben über Clangrenzen hinweg erfüllen konnte (Unterhalt des Bischofs, Unterstützung des Klerus, Kirchbau und Armensorge). – Wenn Bonifatius in so zahlreichen Briefen an die Päpste von den Schwierigkeiten berichtet, denen er sich bei der Sorge um die Einhaltung der Verwandtschaftsgrenzen unter Heiratswilligen gegenüber sah, ging es ihm auch in diesem Punkt zutiefst darum, dass Braut und Bräutigam den Ehemann bzw. die Ehefrau jenseits ihrer Blutsverwandtschaft fanden. Auf diese Weise sollten sie – ebenso wie die Mönche in den klösterlichen Familien – einen Beitrag dazu leisten, dass sich das Christentum als jene große geistliche Familie herausbildete, in der gentil begrenzte Sippenverbände bedeutungslos waren. Schließlich sahen sich auch die Priester zur ‚ethnischen Überparteilichkeit‘ verpflichtet: In dieser Hinsicht diente Bonifatius‘ ununterbrochene Einschärfung des Zölibates dem Ziel, dass die Priester die kirchlichen Besitztümer oder gar Armengüter aus der familiären Vererbung nach Kräften heraushielten. Welch eine Herausforderung mag es schließlich bedeutet haben, wenn in den von Bonifatius gegründeten Klöstern und Seelsorgsstationen zahlreiche Menschen aus ehemals befeindeten Kleinstämmen nunmehr das christliche Leben einträchtig miteinander teilen mußten?! Immerhin ging Bonifatius selbst bei der Verwirklichung eines Lebens jenseits der Clangrenzen mit überzeugendem Beispiel voran, wenn er durch sein ständiges Unterwegssein um Christi Willen fernab der südeuropäischen Heimat beinahe im Monatsrhythmus die Clan-Grenzen der ihm anvertrauten Völkerschaften auf dem Kontinent überschritt. Überdies bestand das Geflecht der Menschen, mit denen ihn nachweislich engere Kontakte verbanden, aus mehr als 150 Personen der unterschiedlichsten Länder und Völkerschaften – angesichts der kleinräumigen Lebenszusammenhänge innerhalb der damaligen Gesellschaften tatsächlich ein Aufbruch zum ‚Global Playing‘ christlicher Provenienz!<sup>16</sup>

## 6. Bonifatius – Der Königsmacher

Gewiss mag man rückblickend einwenden, dass es Bonifatius aufgrund der im damaligen Reich wirkmächtigen politischen Interessen keineswegs vollständig gelungen ist, die von ihm gewünschten Erzbischofssitze durchzusetzen und einzurichten. Überdies erwies sich die von ihm immer wieder beargwöhnte Verflechtung von Kirchen- und Adelsinteressen als ein überaus hartnäckiges Dauerbrennerthema. Doch können diese teilweisen Mißerfolge nicht darüber hinwegtäuschen, dass Bonifatius kurz vor Ende seines Lebens noch eine besondere Krönung seines Lebenswerkes gelang: Ange-

sichts eines in Schwäche abgesunkenen Königsgeschlechts im damaligen Reich brachte er ein anderes, faktisch bereits einflussreiches Herrschergeschlecht an die Königsmacht. Weil dieser Dynastie jedoch das Königsblut fehlte, setzte Bonifatius alles daran, die fehlende Blutslegitimation mit päpstlicher Billigung durch eine christliche Königssalbung zu ersetzen. Auf diese Weise wurde der in dieser Weise göttlich legitimierte König Pippin 751 zu einem geistlichen Sohn des amtierenden Papstes. Wie kein anderer König zuvor war er damit auf ein petrusorientiertes Christentum verpflichtet, das die Geschwisterschaft aller Getauften höher schätzt als jedwede Blutsbande.<sup>17</sup>

*Prof. Dr. Hubertus Lutterbach lehrt Kirchengeschichte am Fachbereich Katholische Theologie der Universität Duisburg-Essen.*

### Anmerkungen

- 1 Zur Biographie des Bonifatius s. neuerdings Hubertus Lutterbach, *Bonifatius – Mit Axt und Evangelium. Eine Biographie in Briefen*, Freiburg/Basel/Wien 2004; noch immer grundlegend Theodor Schieffer, *Winfried-Bonifatius und die christliche Grundlegung Europas*, Darmstadt<sup>2</sup> 1972; Kurzinformationen bei Lutz E. von Padberg, *Bonifatius. Missionar und Reformator* (Beck Wissen 2319) München 2003.
- 2 Hans-Peter Hasenfratz, *Die toten Lebenden. Eine religionsphänomenologische Studie zum sozialen Tod in archaischen Gesellschaften. Zugleich ein kritischer Beitrag zur sogenannten Strafpfertheorie* (Beihefte der Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 24) Leiden 1982.
- 3 Zu den unterschiedlichen Weisen der peregrinatio s. Arnold Angenendt, *Monachi peregrini. Studien zu Pirmin und den monastischen Vorstellungen des frühen Mittelalters* (Münstersche Mittelalter-Schriften 6) München 1972, S. 144–158; auch Hubertus Lutterbach, *Monachus factus est. Die Mönchwerdung im frühen Mittelalter. Zugleich ein Beitrag zur Frömmigkeits- und Liturgiegeschichte* (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinertums 44) Münster 1995, S. 191–193.
- 4 Arnold Angenendt, *Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900*, Stuttgart/Berlin/Köln 1990, S. 225f.
- 5 Erwin Gatz, Art. *Rom I. 2. (Historisch, Mittelalter u. Neuzeit)*, in: Lexikon für Theologie und Kirche 8 (1999), Sp. 1247–1252, bes. Sp. 1247f.
- 6 Arnold Angenendt, Art. *Petrus III. (Verehrung)*, in: Lexikon für Theologie und Kirche 8 (1999), Sp. 95f.
- 7 Schieffer, *Winfried-Bonifatius* (wie Anm. 1), S. 120–185.
- 8 Padberg, *Bonifatius* (wie Anm. 1), S. 53–58.
- 9 Ebd. S. 51.
- 10 Dazu umfassend Lutterbach, *Bonifatius – Mit Axt und Evangelium* (wie Anm. 1).
- 11 Kurt-Ulrich Jäschke, Art. *Bonifatius (Winfried)*, in: Theologische Realenzyklopädie 7 (1981), S. 69–74, S. 71–73.
- 12 Rupert Berger, Art. *Pallium*, in: Lexikon für Theologie und Kirche 7 (1998), Sp. 1299–1300.
- 13 Lutterbach, *Bonifatius – Mit Axt und Evangelium* (wie Anm. 1).
- 14 Bargil Pixner, *Wege des Messias und Stätten der Urkirche. Jesus und das Judenchristentum im Licht neuer archäologischer Erkenntnisse*, hrg. v. Rainer Riesner (Studien zur biblischen Archäologie und Zeitgeschichte 2) 2. Aufl., Gießen/Basel 1996, S. 106f.
- 15 Hubertus Lutterbach, *Gotteskindschaft. Kultur- und Sozialgeschichte eines christlichen Ideals*, Freiburg/Basel/Wien 2003, S. 172–176.
- 16 Stefan Schipperges, *Bonifatius ac socii eius. Eine sozialgeschichtliche Untersuchung des Winfried-Bonifatius und seines Umfeldes*, Mainz 1996, S. 23–182.
- 17 Lutterbach, *Bonifatius – Mit Axt und Evangelium* (wie Anm. 1).

# Auf den Spuren des Bonifatius

Von Felicitas Janson

Im Jubiläumsjahr 2004 scheint es nicht schwierig zu sein, Spuren des heiligen Bonifatius zu finden. Obwohl er in den „dunklen“ Zeiten des Frühmittelalters von 672/75 bis 754 lebte, existieren zahlreiche Quellen, weit mehr als von anderen Heiligen. Etwa 150 Briefe sind erhalten, Lebensbeschreibungen und weitere Quellen geben vieles über sein Wirken, seine Auffassungen und seine Zeitgenossen wieder. In der Forschung werden seit Jahren diese „Spuren“ gelesen und ausgewertet. Die Zahl der Bearbeitungen ist stark angewachsen und nur noch für Fachleute überschaubar wie die bibliographischen Handreichungen der Fachliteratur oder Links im Internet zeigen (s. Internet-Recherche).

1250 Jahre sind vergangen, seit Bonifatius bei Dokkum in Friesland erschlagen wurde.

1250 Jahre Geschichte, in denen Entwicklungen, Erfindungen und Veränderungen stattfanden.

1250 Jahre Fortschritt – wir blicken zurück und suchen Spuren des Glaubens und Wirkens von Bonifatius in Mainz und Fulda.

## 1. In heiligen Räumen

Im Todesjahr des heiligen Bonifatius bietet die „Projektstelle Domführungen“ am Mainzer Dom Sonderführungen an, die Leben und Wirken dieses bedeutenden Heiligen erschließen wollen. Ein Weg rund um den Dom zu Mainz mit vielfältigen Informationen zu Bonifatius kann Spuren unterschiedlicher Art zeigen. Sie können dazu anregen, die Botschaft, die Bonifatius zu den Menschen tragen wollte, im Betrachter wirken zu lassen. Wer war dieser Wynfret (Winfrid) – Bonifatius?

Ein Mönch aus England? Lehrer und Kirchenmann? Aussteiger und Wanderprediger?

Wie lebten die Menschen im Frühmittelalter?

Wie lebten sie ... „ohne Strassen und Bücher“ – abhängig von der Natur – zwischen Glaube und Magie?

Wie wird aus einem Prediger und Erzbischof ein HEILIGER?

Welche spirituellen Ansätze bietet uns Bonifatius tiefe christliche Überzeugung?

Im Dom wird es Gelegenheit geben, dem Anliegen des Bonifatius meditativ nachzuspüren.

### 1.1. In Mainz

Die „Projektstelle Domführungen“ am Mainzer Dom ist eine Fachstelle, eingerichtet vom Domkapitel/Domdekan. Als neue Angebote wurden die Domerkundungen und thematische Führungen entwickelt. Die Angebote richten sich auch und gerade



Bonifatius, Portalbogen Mainzer Dom

an Kinder und Jugendliche bzw. Familiengruppen. Bei Führungen oder Projektvormittagen für Schulklassen wird christliche Kunst, Ausstattung oder Architektur erklärt und gedeutet. Die Konzeption knüpft hier an den kirchenpädagogischen Ansatz an, wobei Wahrnehmungsübungen, erlebnisorientierte Aufgaben und Wissensvermittlung z. B. historischer Fakten durchaus verbunden werden können.

So liegt für die Projektstelle der Ansatz nahe, im Rahmen von Führungen auf „Spurensuche“ zu gehen. Diese Führungen bieten abwechslungsreiche Möglichkeiten, ein Bild des Heiligen zu entwerfen und Einblicke in seine Lebenswelt zu gewähren.

### 1.2. In Fulda

Allerdings führt eine Spurensuche in Mainz nicht zu den Orten der Verehrung des heiligen Bonifatius; diese sind nach wie vor am wichtigsten Wallfahrtsort in Fulda zu finden!

Ab September wird das Angebot erweitert und zusätzlich mit Führungen in Fulda verbunden, in den Dom und die nahegelegene Michaelskirche. Dabei steht Fulda als klösterliche Lieblingsgründung des Bonifatius und bedeutendes benediktinisches

Musterkloster des frühen Mittelalters im Vordergrund. Der Themenkomplex „Verehrung und Wallfahrt zum Grab des Heiligen“ kann in der Krypta des Domes zu Fulda selbst vorgestellt werden; für diese Sonderführungen ist die Besichtigung zugesagt. Damit wird der eher kirchengeschichtlich ausgerichtete Ansatz in Mainz ergänzt.

Das Projekt entsteht in Kooperation mit beauftragten Referenten in Mainz und in Fulda, jeweils erfahrene Kirchenführer/innen.

Durch die gemeinsame Vorbereitung kann eine Abstimmung des Programms vor und während der Veranstaltung gewährleistet werden. Es werden eigene Termine ab September angeboten. Ein kleines Textheft mit historischen Informationen ist geplant, möglicherweise kann auch ein Dokumentarfilm zu Bonifatius Lebensgeschichte angeboten werden. So kann Gehörtes in Erinnerung gerufen werden.

Wünschenswert im Sinne einer solchen Vertiefung ist die Umsetzung in einer abschließenden Kreativeinheit. Als Ideen, auch für Vor- oder Nachbereitung in der Schule, eignen sich z. B.:

- das Weiterschreiben einer merowingischen Buchschmuckseite,
- eigene Entwürfe in der „Bildsprache“ der frühen Handschriften,
- einen Brief an Bonifatius schreiben.

Anfragen für diese Sonderführungen ab Juni/Juli können über die Dominformation gestellt werden. Nähere Informationen zu Gruppengrößen oder Kostenbeitrag folgen in Kürze.

S. a. unter der Internet Adresse [www.kath.de/bistum/mainz\\_aktuell](http://www.kath.de/bistum/mainz_aktuell).

Verantwortlich:

**Projektstelle Domführungen**

**Dr. Felicitas Janson**

**Büro Domstraße 3**

**55116 Mainz**

**Telefon: 06131/253-495**

Anmeldung über:

**Dominformation**

**Markt 10**

**55116 Mainz**

**06131/ 253-412**

## 2. Von den Bildern eines Heiligen

Eine wichtige Hilfestellung zum Verständnis von Heiligenbildern bietet die Ikonographie, eine Deutungsmethode der Kunstgeschichte. Dieser aus dem Griechischen entwickelte Begriff, wörtlich zu übersetzen mit „Bildbeschreibung“, meint das detektivische Aufdecken und Erklären von tieferen Bedeutungsebenen eines Bildwerkes. So prägen nicht nur die Aussagen des Künstlers ein Bildwerk, sondern auch Zeitströmungen oder die Absicht des Auftraggebers sind ausschlaggebend für die Gestaltung eines Bildes. Es gilt, die Ebene der persönlichen Wahrnehmung anzustoßen; dazu ist kein Vorwissen nötig. Was spricht dieses Bild in mir selbst an? Was stößt mich ab? Persönlich Deutungen als Eindrücke formuliert, dienen als unentbehrliche Erinnerungsbrücken für Gesehenes. So kann Interesse geweckt werden, nach der Bedeutung unverstündlich gewordener Motive zu suchen.

### 2.1. Bilder aus dem „Leben“ des heiligen Bonifatius

Eine Buchmalerei im Fuldaer Sakramentar aus der Malschule des Fuldaer Klosters im 10. Jh. (heute in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen) zeigt Bonifatius predigend und taufend in der linken Bildhälfte. Rechts ist der Moment des größten „Erfolges“ seines Wirkens, nämlich sein Martyrium zu sehen (Abb. S. 14). Bereits diese frühe Darstellung zeigt den Heiligen in der Amtskleidung des Bischofs, in der umgelegten Stola ist das Pallium des Erzbischofs von Mainz zu erkennen. Er hält einen großen Codex in den Händen und wird vom Schwertträger am Kopf getroffen. Nach Fuldaer Überlieferung wird der sog. Ragyndrudis Codex (Handschrift um 700, entstanden in Luxeuil oder Mainzer Skriptorium, heute in Fulda/Dommuseum) nach seinen Einkerbungen und Beilieben in



Bonifatius-Denkmal in Fulda

den Buchrändern mit dem Angriff auf Bonifatius verbunden. Der Heilige habe dieses Buch schützend über sich gehalten. So berichtet es ein anonymes Schreiben in einem 2. Lebensbericht aus Utrecht, um 875 überliefert, und beruft sich auf eine Augenzeugin. Die Handschrift zählt zu einer der wichtigen Bonifatiusreliquien, als ein Gegenstand aus dem Leben des Heiligen. Auch dieser Codex gehört zum reichen Ausstellungsbestand der Rückschau im Vonderau Museum zu Fulda bis 4. Juli 2004: „Vom angelsächsischen Missionar zum Apostel der Deutschen“. Der Katalog ist empfehlenswert und bietet kurzgefasst eine Übersicht zu Themen wie Verehrung, Wallfahrten oder die veränder-

„... stürzte der ganz wütende Haufe der Heiden mit Schwertern und voller Kriegsausrüstung über sie her und machte die Leiber der Heiligen nieder in heilbringendem Morde.“

Auf den ersten Blick also die todbringende Waffe, wenn auch untypisch für eine Räuberbande! Ebenso wie beim Apostel Paulus wird das Schwert darüber hinaus symbolgeschichtlich als Hinweis für die Schärfe des Wortes verstanden und könnte hier den Prediger und Mahner kennzeichnen. Frei assoziiert wären die überlieferten scharfen Mahnungen des Bonifatius in seinen Briefen zu nennen, in denen er den gottlosen und unmoralischen Lebenswandel nicht weniger Zeitgenossen anklagt. Paulus

bietet sich als weit gereister Missionar und Prediger, geradezu als ideales Vorbild an. Der biblische Bezug findet sich in Offb 1,16 und 2,

16 als Zeichen des „göttlichen Zornes“, das scharf und zweischneidig dem Munde des Weltenrichters entfährt. Dies erklärt auch die Darstellung des Weltenrichters Christus mit den Schwertern am Mund. Ein Schwert gehört zur Herrschersymbolik, zunächst Zeichen der Macht und des gehobenen Standes, kann es schützen oder strafen.



Szenen aus dem Leben des Bonifatius. Sacramentar, Fulda, um 975

te Auffassung des 19. Jh. zu Bonifatius als „Apostel der Deutschen“.

## 2.2. Erkennungszeichen der Heiligen – die Attribute

Attribute bei Heiligen dienten bei der immer größer werdenden Zahl im Mittelalter tatsächlich zur Identifizierung. Die Kleidung ermöglichte die Zuordnung zu einem Stand (z. B. Bischof, Mönch, Asket, Jungfrau). Sie wurden in der Regel abgeleitet aus der in der Vita (Lebensbeschreibung) überlieferten Todesart. Allgemeine Attribute wie der Palmzweig kennzeichnen Martyrer, das Kirchenmodell die Stifter oder die Schriftrolle die Propheten.

Buch und Schwert sind als Einzelattribute bei Heiligenfiguren häufig. Sie könnten im Falle des Bonifatius durchaus von dem Überfall einer Bande friesischer Räuber auf Kirchenleute mit ihrem Gefolge entstammen. So schildert es zumindest die Vita des Willibald:

Bonifatius gehört zu den „confessores“, die als Bekenner im Glauben standhaft bis in den Tod blieben. Der Todestag wird zum „dies natalis“, zum Geburtstag des „himmlischen“ Lebens. Die Verehrung des „Heiligen“ setzte mit seinem Tod ein. Bereits 754 wurde er eiligst auf einer Synode zum Patron der Angelsachsen erklärt. Damit ging die Übernahme in die Heiligenkalender einher („dies sancti“), wobei das Gedächtnis am Todestag des Heiligen mit einer Eucharistiefeier begangen wird.

Der Leichenzug rheinaufwärts von Utrecht nach Mainz und dann über Land nach Fulda zum gewünschten Bestattungsort wurde zum Auslöser für einen internen „Streit“ um Verbleib des Leichnams und nicht wenige geheiligte Berührungsreliquien entstanden. Allem voran geschah dies in Mainz als Bischofssitz und durch den von Bonifatius eingesetzten Nachfolger Lul, seinem Mitarbeiter und Schüler über lange Jahre, der eine Begräbnis- bzw. Gedenkstätte in der Johanniskirche, südwestlich des Domes gelegen, begründete.

### 2.3. Bildnis des Toten

Die ältere Forschung kennt unterschiedliche Renovierungsphasen dieser Kapelle an St. Johannes. Dabei wurde Mitte 14. Jh. im Auftrag Gerlach III. von Nassau (1346-1371) laut Inschrift der Grabplatte „das Grab, in dem die Eingeweide des Erzbischofs Bonifatius beigesetzt sind“ erneuert. Diese postume Grabplatte gelangte erst 1823 in den Dom. Sie zeigt Bonifatius ohne persönliche „Erkennungszeichen“. Das mag nicht verwundern, da die Platte stilistisch der Werkstatt eines bischöflichen Grabdenkmals zugeordnet wird. Die eher schematische Darstellung folgt eben diesen Vorbildern, die dicke Übermalung erfolgte 1896. Eine unsichere Überlieferungslage zur Grabstätte in der Johanniskirche lassen keine gesicherten Aussagen über erhaltene Reliquien in Mainz zu.



Dom zu Fulda

Der Erzbischof Bonifatius trägt Ornat mit Mitra, Stab und Pallium. Diese Auszeichnung, verliehen vom Papst, kennzeichnet seine Unterstellung unter dessen Autorität. Bis in das 15. Jh. hinein fehlen häufig die Einzelattribute; erst seit der Neuzeit kommen sie verstärkt zum Einsatz. Das Motiv Schwert, ein Buch durchstoßend (Dolch als Verkleinerungsformel) wird variiert: Mal durchschneidet das Schwert die Seiten, mal steckt das Schwert im Buchdeckel oder das Buch ist wie ein Trophäe aufgespießt.

### 2.4. Vom Heiligenbild zum Denkmal

Abschließend sei auf das bekannteste Bonifatiusbild in Mainz hingewiesen: die Kopie einer Statue des 18. Jh. vor der Gotthardkapelle auf dem Marktplatz (s. Titelbild dieses Heftes). Das Original leicht beschädigt und im Domkreuzgang aufgestellt, blieb als einziger Teil eines Bonifatiusmonumentes von 1754 in der Stephanskirche erhalten (zerstört Mitte 19. Jh.). Der überlebensgroße Heilige (2,30 m), mit wallendem Vollbart stemmt mit der rechten Hand das Buch gegen die Brust, dessen Buchdeckel vom Schwert (ehemals Holz oder Metall) durchbohrt wird. Die

Linke führt(e) ausgreifend einen Bischofsstab. Die Figur ist beherrscht vom großen Schwung des Ornates, das Tatkraft und Machtgefühl suggerieren soll. In einer späten Blütezeit der kurfürstlichen Regierung durch Erzbischof Johann Friedrich Karl von Ostein wird in der Grabeskirche des hl. Willigis ein Denkmal eines mächtigen Kirchenfürsten errichtet. Das Messer im Buch weist eher auf Macht und Stärke des verehrten Heiligen, ein Vertreter kirchlicher Macht, als auf einen fern der Heimat, im hohen Alter erschlagenen Prediger des frühen Mittelalters hin. So wurde im mittleren 18. Jh. Legende und Bildtradition des Heiligen instrumentalisiert und zur Glorifizierung einer Glaubensrichtung eingesetzt in einer Zeit, in der intellektuelle Kreise der Aufklärung Kritik an Macht und Politik der Kirche übten.

Keines dieser Bilder zeigt uns ein getreues Bild des Heiligen. Und doch zeigen sie seine Wirkung in der Entstehungszeit der Bildwerke. Welche Aspekte überzeugen uns heutige Betrachter? Welche Bilder entstehen in uns?

Diese und neue Fragen können Auslöser sein, sich auf die Spurensuche zu begeben.

*Dr. Felicitas Janson ist pädagogische Mitarbeiterin am Mainzer Dom und leitet die Projektstelle „Domführungen“.*

# Die Bonifatius-Route von Mainz nach Fulda

## Auf dem Weg zum Grab des Heiligen Bonifatius

Von Eveline Grönke



Ein Ereignis ganz besonderer Art wirft seine Schatten voraus: Aus Anlass des 1250. Todestages des Heiligen Bonifatius wird im Sommer 2004 ein neuer Wander- und Pilgerweg vom rheinland-pfälzischen Mainz bis ins hessische Fulda eröffnet, die 175 km lange Bonifatius-Route. Der Weg folgt den Spuren des Trauerzuges, der im Jahr 754 den Leichnam des großen Missionars zu seiner letzten Ruhestätte brachte. Der Verein Bonifatius-Route e.V. erinnert somit bleibend an einen außergewöhnlichen Menschen, der die Hälfte seines Lebens auf langen Wegstrecken verbrachte, um das Christentum zu verbreiten.

Mit 80 Jahren brach Bonifatius – der als Wynfrith in Wessex in Devonshire geboren wurde – zu seiner letzten Missionsreise auf, die ihn erneut zu den Friesen führte.

Bei den damaligen Lebensbedingungen im frühen Mittelalter war das Erreichen eines so hohen Alters außergewöhnlich und das Gleiche darf man vom Leben und Wirken dieses für seine Zeit herausragenden Mannes sagen, der mit rastlosem Eifer die Christianisierung sowie Kloster- und Kirchengründungen in Deutschland vorantrieb.

Nach dem Mord während eines Gottesdienstes in Dokkum am 5. Juni 754 wurde Bonifatius zunächst per Segelschiff nach Utrecht gebracht. Eine geistliche Delegation aus Mainz verlangte daraufhin die Herausgabe des Verstorbenen, da dieser zu Lebzeiten den Wunsch geäußert hatte, im Kloster Fulda, seiner geliebten Gründung, beigesetzt zu werden. Ein Ruderschiff brachte den Toten in 30 Tagen rheinaufwärts nach Mainz. Von dort aus überführte eine große Leichenprozession den Heiligen über den Main nach Hochheim und von dort auf dem Landweg nach Fulda.

### 1. Historische Route

Eine exakte Streckenrekonstruktion des historischen Leichenzuges ist nicht möglich, denn die schriftliche Überlieferung aus dem frühen Mittelalter ist in diesem Punkt zu spärlich. Aus praktischen Überlegungen ist jedoch anzunehmen, dass die Gebeine des Missionars über noch intakte alte römische Straßen und seit vorgeschichtlicher Zeit begangene Pfade ihren letzten Weg fanden. Die 175 km lange, neue Route verläuft daher in einem Korridor, der die antiken Verkehrswege berücksichtigt und damit dem historischen Weg sicher nahe kommt. Im Vordergrund stehen dabei neben dem kulturgeschichtlichen und geistlichen Umfeld eine interessante naturräumliche Streckenführung sowie die touristische Infrastruktur.

### 2. Wandern und Pilgern

Seit Jahrhunderten schöpfen Menschen beim Pilgern Lebenskraft und Muße, um zu sich selbst zu finden und Gott näher zu sein. Beim Wandern und Pilgern begibt man sich körperlich auf lange Fußwege, um sich ge-



stig zu erholen. Diese Form der Entspannung wird in der heutigen Zeit, die hektisch, automatisiert und schnelllebig ist und den Menschen das Gefühl vermittelt, keine Zeit mehr zu haben, immer beliebter.

Auf dem Weg findet der Mensch Ruhe und Erholung und schenkt seinem Körper, Geist und seiner Seele wieder Aufmerksamkeit. Nach dem Vorbild klassischer Pilgerwege lassen sich so auf der neuen Bonifatius-Route Unterwegssein und Innehalten, meditatives Wandern und Naturerlebnis mit den Zeugnissen einer in Jahrhunderten gewachsenen Kulturlandschaft verbinden.

Ausgangs- und Endstationen der Route sind die beiden bedeutenden geistlichen Zentren Mainz und Fulda mit ihren beeindruckenden Kirchenbauten. Dazwischen verbindet der Weg die unterschiedlichsten Kulturlandschaften Hessens: das Rhein-Main-Gebiet, die Wetterau und den Vogelsberg.



geschwungene Weinberge, weite Ebenen im Wechsel mit dunklen Wäldern der Mittelgebirge sowie die Vielfalt des Artenreichtums an Pflanzen und Tieren bieten den Wandernden immer wieder überraschende Ausblicke. Beschauliche Klöster, alte Feldkapellen, Wegekreuze und Bildstöcke sowie romantische Dorfkirchen begleiten den Pilgernden als steinerne Zeugen der christlichen Kultur. Eindrucksvolle Bauwerke von der Romanik über die Gotik bis zum Barock künden von der bewegten und reichen Geschichte der Landschaft an der Route. Museen, Galerien und Ateliers eröffnen Einblicke in altes und zeitgenössisches Kunstschaffen.

### 3. Taunus und Großstadt

Am Anfang der Strecke durchwandert man im Regionalpark Rhein-Main die sonnigen Weinberge des Rheingaus. Anschließend verläuft die Route zwischen Feldern und Kleingärten in die nördlichen, bis heute von Fachwerkhäusern geprägten Stadtteile von Frankfurt. Hier, in unmittelbarer Nähe zur Bankmetropole, erwarten den Wanderer imposante Ausblicke. Auf der einen Seite der Gebirgszug des Taunus, der sich mit seinen dunklen Nadelwäldern aus der Mainebene erhebt, auf der anderen Seite die Skyline der pulsierenden Großstadt mit ihren beeindruckenden Hochhäusern.

Zwischen Frankfurt-Niederursel und Kalbach trifft man auf den Bonifatiusbrunnen. Unweit der alten römischen Straße von Mainz nach Butzbach soll dort nach schriftlicher Überlieferung der Leichenzug mit den Gebeinen des Bonifatius übernachtet

haben. Der Legende nach ist am nächsten Tag an dieser Stelle eine Quelle entsprungen, die seither verehrt wird. Der Bereich um den historischen Brunnen wird derzeit neu gestaltet und in einen modernen Landschaftspark, den zukünftigen Bonifatiuspark, eingegliedert.

Weiter gehts in die Wetterau – eine Landschaft mit weiten Acker- und Streuobstflächen. Auf den Wanderwegen durch die Wälder des Vogelsberges, dessen Höhen Zeichen von vor langer Zeit erloschener vulkanischer Tätigkeit sind, trifft man auf die kleine Ortschaft Burkhardts. Ganz in der Nähe verstecken sich in einer Baumgruppe inmitten saftiger Weiden die eindrucksvollen Reste der mittelalterlichen Marcellinuskapelle, die in der lokalen Tradition mit einem Aufenthalt des Leichenzuges in Verbindung gebracht wird. Als einer der schönsten und eindrucksvollsten Fachwerkbauten im Vogelsberg gilt die Teufelmühle von Ilbeshausen, die im Jahre 1691 vom Lauterbacher Zimmermann Hans Muth im Auftrag der Riedesel Freiherren zu Eisenach erbaut wurde.

Das Fuldaer Land bezaubert durch seine weiten Landschaften und malerischen Fachwerkdörfer. In einem stillen Waldtal am Fuße des Himmelsberges befindet sich die Wallfahrtskapelle Kleinheilighaus, die erstmals 1348 urkundlich erwähnt ist. Der Legende nach soll hier der Leichenzug gerastet haben. Bis heute ist die Kirche das Ziel vieler Pilger und Wallfahrer. Im barocken Dom von Fulda endet schließlich die Bonifatius-Route. Dort findet der Pilger in der Krypta die reichverzierte Grablege des Heiligen.

### 4. Routen-Beschilderung

Die Wegmarkierung der Route erfolgt durch gut sichtbar angebrachte kleine Schilder, die das einheitliche, offizielle Logo zur Bonifatius-Route zeigen: vier rote Felder auf weißem Grund. Das offene, mittlere Feld des Kreuzes erinnert daran, dass das Reich Gottes im Aufbau ist und dass es von Menschen zur Vollendung geführt werden möchte. Rot ist die Farbe der Liebe und Begeisterung, die Bonifatius vorangetrieben haben.

Des Weiteren sind der Bischofsstab sowie ein schwarzes Kreuz zu erkennen, das zum einen an den Tod Bonifatius, zum anderen an das Wappen des Stifts von Fulda erinnert.

*Dr. Eveline Grönke ist Archäologin und lebt in Hofheim.*

*Für die Erlaubnis des Wiederabdrucks dieses Beitrags danken wir der Redaktion des Bonifatiusblatts.*

## Das Bonifatius-Jahr – Angebote im Bistum Mainz

Von Susanne Metzger-Rehn

Das Mittelalter ist schon eine ganze Zeit lang wieder „in“. Mittelaltermärkte und Ritterspiele gehören im Sommer zum normalen Stadtbild, die raue Lebensweise des Mittelalters löst einen reizvollen Abenteuercharakter aus. Keltische Musik hat regelrechte Fangemeinden, Burgführungen nehmen zunehmend Event-Charakter an. Auch im Bonifatius-Jahr gibt es viele Events, aber die Auseinandersetzung mit Winfried Bonifatius, dem Apostel der Deutschen, kann weit mehr sein als einfach ein nostalgischer Ausflug ins Mittelalter. Wer sich einlässt auf die Dimension, die in diesem Leben steckt, kann wichtige Impulse für sein eigenes Leben erhalten – ganz unabhängig davon, ob jemand einen inneren Bezug zur Kirche hat oder nicht.



Kloster Konradsdorf



ten Tagesausflug unternehmen will, kommt genauso auf seine Kosten wie alle, die ähnlich wie auf dem Jakobsweg die ganze Strecke etappenweise pilgern wollen. Stationstafeln präsentieren Wissenswertes über Bonifatius, das Mittelalter, die Spuren römischer Geschichte und über Land und Leute. Ausstellungen zu Bonifatius in Mainz und Fulda sind Abstecker wert.

### Sich auf den Weg machen

Ein Markenzeichen des frühen europäischen Global-Players Bonifatius war es, sich auf den Weg zu machen. Intensive geistige Auseinandersetzung und ganz konkrete Schritte waren dafür nötig. Dazu war er gegen alle Widrigkeiten entschlossen. Wir können in unserer heutigen Zeit viel davon lernen, denn es gilt ebenso: Wer etwas bewirken will, muss sich intensiv auseinandersetzen. Sie sind herzlich eingeladen, sich ebenfalls ganz konkret auf den Weg zu machen und dabei Lebensfragen wie „Was will ich erreichen?“ oder „Was ist mir wirklich wichtig?“ beim Wandern in freier Natur für sich zu klären.

In diesem Jahr wird ein 180 km langer neuer Wander- und Pilgerweg geschaffen, der von Mainz nach Fulda führt. Die Strecke zeichnet ungefähr den historischen Weg des Trauerzuges nach, der die sterblichen Überreste des Bonifatius nach seiner Ermordung im friesischen Dokkum zu seiner letzten Ruhestätte in Fulda geleitete. Die Eröffnung der Bonifatius-Route ist am 10. Juli; zwei Wochen lang finden auf dem Weg nach Fulda zahlreiche Veranstaltungen statt. Wer einfach mal auf alten Römerstraßen und vorbei an historischen Stätten einen interessan-

### Auf der Bonifatius-Route unterwegs

## Wanderung mit dem Dezernat Schulen und Hochschulen am 18. und 19. Juli 2004

Das Dezernat Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Ordinariat Mainz bietet am 18. und 19. Juli 2004 eine gemeinsame Wanderung auf dem Bonifatiusweg an. Folgendes Programm ist vorgesehen:

Am Sonntag, 18. Juli 2004, Wanderung von Kloster Konradsdorf bis zur Schafskirche in Lißberg (= ca. 9 Kilometer).

Mittagessen dort (Eintopf). Zusätzliche Verpflegung kann an der Stiftskirche gekauft werden.

Um 14.00 Uhr Gottesdienst.

Anschließend gibt es Kaffee und Bonifatiuskuchen, umrahmt vom Programm mit alten Tänzen in historischen Kostümen, historische Szenendarstellung, Bonifatiusgesänge des Lißberger Singkreises, Bläsermusik, diverse Ausstellungen etc.

Ab ca. 17.00 Uhr Spießbraten vom Lagerfeuer.

**Tipps:**

Wer einen Ausflug organisieren will und Wert legt auf „das gewisse Etwas“, kann geräucherte und mit Bärlauch gewürzte Würste anbieten, dazu gebackene Bischöfsstäbe. Die Wanderausstellung zu Bonifatius kann über die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit im Bischöflichen Ordinariat Mainz ausgeliehen werden.



Schafskirche in Lißberg

Die Kleinkunstbühne führt bei schönem Wetter um 20.00 Uhr im offenen Pferdestall das Stück „Und die dicke Träne quillt“ auf. Übernachtung in der Burghalle in Lißberg (Schlafsack/Isomatte).

Am Montag geht es nach dem Frühstück (Kaffee wird gestellt, Verpflegung kann im Ort besorgt werden) Richtung Gederner See und zur Stumpfe Kirche, der nächsten Feldkirchenruine.

Die Kosten, die durch die Anmietung der Burg entstehen werden, sollen durch Spenden der Teilnehmer/innen gedeckt werden.

Hin- und Rückfahrt werden nach Anmeldung als Fahrgemeinschaften organisiert. Die Teilnehmer/innenzahl ist begrenzt.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:

Bischöfliches Ordinariat  
 Dez. Schulen und Hochschulen  
 Frau Doris Gagiannis/Frau Roth  
 Bischofsplatz 2  
 55116 Mainz  
 Tel. 06131 / 253-216 oder 217

**Musikalisch einsteigen**

Musik ist die Sprache der Seele. Wer der Seele ganz viel Raum geben will, ist herzlich dazu eingeladen, das Bonifatius-Oratorium oder das Bonifatius-Musical auf sich wirken zu lassen.

**Literaturhinweise**

- Hirtenwort von Karl Kardinal Lehmann „Der heilige Bonifatius als christlicher Glaubensbote“
- Tod im Morgengrauen, ZDF-Film
- Broschüre St. Bonifatius, Bonifatius-Werk 2003
- Internetseiten: [www.bonifatius-route.de](http://www.bonifatius-route.de),  
[www.bonifatius-musical.de](http://www.bonifatius-musical.de)

**Veranstaltungshinweise**

- Internationale wissenschaftliche Fachtagung „Bonifatius – Leben und Nachwirken“ im Erbacher Hof, 2. – 5. 6. 2004
- Abendvorträge im Mainzer Dom  
 (2. 6. 2004, Prof. Angenendt,  
 3. 6. 2004 Karl Kardinal Lehmann)
- Bonifatius-Tag in der Mainzer St. Johannis-Kirche am Todestag (5. Juni 2004)
- Uraufführung des Bonifatius-Oratorium von Thomas Gabriel (6. Juni 2004) im Mainzer Dom
- Bonifatius-Musical in Fulda (Spielzeit vom 3. 6. bis 31. 7. 2004)
- Kabinettausstellung „Bonifatius in Mainz“ in der Mainzer Martinus-Bibliothek (Juni–Sept. 2004)  
 Wanderausstellung zu Bonifatius und zur Route  
 (Öffentlichkeitsarbeit des Bischöflichen Ordinariats Mainz)
- Eröffnung der Bonifatius-Route (10. – 25. Juli 2004) mit zahlreichen Veranstaltungen
- Spezielle Führungen auf den Spuren des hl. Bonifatius im Mainzer Dom (s. S. 12 – 15 in diesem Heft)

## Bonifatius – eine Internet-Recherche

Von Andreas Boller

Im Internet unter „Google“ das Stichwort Bonifatius eingeben. In fast 80 Seiten finden sich über 64.000 Einträge: Bonifatius hat Konjunktur!

Natürlich finden sich viele Gemeinden, die sich unter ihrem Namenspatron im Internet vorstellen. Eine davon greife ich heraus, weil sie zum einen in unserer Diözese liegt und das Kath. Bildungswerk

Oberhessen quasi Nachbar ist, zum anderen, weil St. Bonifatius unter <http://www.bonifatius-giessen.de/Infos/Gemeindebrief/gemeindebrief.html> seinen Oster-Gemeindebrief eingestellt hat, der den Namenspatron zum Inhalt hat. Dabei bildet das Kirchenportal den Ausgangspunkt. Dieser Gemeindebrief könnte durchaus für den Religionsunterricht gute Dienste leisten. Also: unbedingt reinschauen!

Daneben gibt es sehr viele Seiten, die in Holländisch geschrieben sind: auch in Holland – und nicht nur in Dokkum – ist Bonifatius vertreten.

Ich habe mich nun auf die deutschen Seiten beschränkt und Apotheken, Verlage und andere kommerzielle Seiten, die unter Bonifatius firmieren, beiseite gelassen. Einen kleinen Ausschnitt möchte ich hier zur Anregung präsentieren.

Fangen wir an mit historischen Betrachtungen, der Lebensgeschichte des Heiligen.

Unter [www.klosterkirchberg.de/Graph/Namen/b/knb0053.htm](http://www.klosterkirchberg.de/Graph/Namen/b/knb0053.htm) findet sich der ökumenische Namenkalender. Hier werden wir gleich weiterverwiesen auf die Fuldaer Site [www.heiliger-bonifatius.de](http://www.heiliger-bonifatius.de), die uns neben dem Leben und Wirken des Heiligen die Fuldaer Wallfahrten, die Bonifatius-Pfarreien des Bistums und Bonifatius-Lieder aufführt. Im übrigen lassen sich solche Seiten in Hülle und Fülle finden; es gibt kaum eine Seite, die nicht mindestens einen kurzen Abriss der Bonifatius-Geschichte wiedergibt.

Unter <http://www.erziehung.uni-giessen.de/studis/Robert/bonifaz.html> findet sich eine, wie ich finde, sehr interessante Bonifatius-Site von Robert Berhorst von der Universität Gießen. Angereichert mit Bildern führt er uns recht ausführlich zu Bonifatius in Hessen (Amöneburg, Marburg und Vogelsberg), an die Eder (Geismar und Fritzlar), zur „Donar-Eiche“ und der „Geismar-Tat“. Er verweist auch auf ergänzende Literatur. Auch die Universität Marburg öffnet unter [http://online-media.uni-marburg.de/ma\\_geschichte/hessen\\_ma/quellen/](http://online-media.uni-marburg.de/ma_geschichte/hessen_ma/quellen/) ihre



Schatzkiste. Die entsprechenden Dateien hmq-0721.html, hmq-0723.html und hmq-0731.html sind sog. Quellentexte und betreffen Bonifatius.

Von der Universität in Tübingen liegen unter <http://www.uni-tuebingen.de/mittelalter/personen/schmitz/vl9798/bonif.htm> von Gerhard Schmitz Bildquellen zu seiner Vorlesung im Semester 1997/1998 vor; er beschäftigt sich vor allem mit dem Frühmittelalter und hier mit Bonifatius.

Unter <http://www.kath.de/kurs/kg/> findet sich ein kirchengeschichtlicher Überblick, der bei Bonifatius beginnt.

Zum Abschluss des eher historischen Rundganges hier unter <http://kathweb.de/tdh/artikel/1695.htm> ein Interview mit Arnold Angenendt aus der Katholischen Wochenzeitung „Tag des Herrn“ 50/2003 unter dem Titel „Modernes Ideal“, in dem er die religiöse und politische Bedeutung des Bonifatius beschreibt.

Kommen wir zu den konkreten Aktivitäten, die sich um das Bonifatius-Jahr 2004 ranken:

Neben der Diözese Mainz (<http://www.bistummainz.de/bm/opencms/sites/grossveranst/bonifatius/>) findet sich bei der Deutschen Bischofskonferenz unter <http://dbk.de/aktionen/Bonifatius-Jubilaeum/> eine gute Übersicht der verschiedenen Bistums-Aktivitäten.

Auch die Stadt Erfurt hat sich Bonifatius verschrieben (<http://www.erfurt.de/bonifatius/de/start.htm>) und bietet eine Vielzahl

von Veranstaltungen an. Besonders interessant scheint mir die Malschule zu sein, die sich unter <http://www.bonifatius-erfurt.de/frame.htm> befindet.

In Fulda findet sich ebenfalls eine Fülle von interessanten Veranstaltungen und Web-Sites. So findet man unter <http://www.bonifatius-erfurt.de/frame.htm> die Möglichkeit, durch die Sonderausstellung des Vonderau-Museums in Fulda virtuell zu gehen.

Frankfurt am Main liegt ganz in unserer Nähe; im Bonifatius-Jahr bietet das Archäologische Museum Frankfurt ein Schülerprogramm in seiner Sonderausstellung „ad crucem“ an (22. Mai bis 12. September 2004). <http://portal.bildung.hessen.de/kommunikation/veranstaltungen/1076489736>.

Kommen wir nun zu musikalischen Genüssen:

Auch aus Fulda und in Fulda stattfindend: Das Bonifatius-Musical, das wir unter der Adresse <http://www.bonifatius-musical.de/> sehen und Ausschnitte hören (!) können.

Natürlich sollte das Bonifatius-Oratorium, das am 06.06.2004 im Mainzer Dom uraufgeführt, wird nicht fehlen; es findet sich unter [http://www.bistummainz.de/bm/opencms/sites/bistum/bistum/ordinariat/dezernat/dezernat\\_Z/publikationen/infoladen/Bonif-Oratorium.html](http://www.bistummainz.de/bm/opencms/sites/bistum/bistum/ordinariat/dezernat/dezernat_Z/publikationen/infoladen/Bonif-Oratorium.html).

(Kirchen-)Geschichte erwandern: Am 10. 07. 2004 wird die Bonifatius-Route, der rekonstruierte Weg des Leichnams von Bonifatius von Mainz nach Fulda, eröffnet werden. Unter <http://www.bonifatiusroute.de/> findet sich nicht nur die Route, sondern auch eine Fülle von Details über das Leben und Wirken Bonifatius sowie viele Daten und Termine zu Veranstaltungen von Mainz über Frankfurt bis Fulda und Hinweise auf Sehenswürdigkeiten, die am Rande des Weges liegen und einen Bezug zu Bonifatius und seinen letzten Weg aufweisen. Auch Führungen werden angeboten (<http://www.bonifatiusroute.de/bonr12e.html>).



Übrigens: Es gibt auch eine Briefmarke der Deutschen Post. Unter <http://www.philasoft.de/ausgaben/brd/01/2004/a040505.htm> gibt es einige Details dazu.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Stöbern in der Fülle der Bonifatius-Sites!

*Dipl.-Päd. Andreas Boller ist Referent des Katholischen Bildungswerkes Oberhessen.*

## Arbeitshilfe zur Ganztagschule

Die diözesane Arbeitsgruppe „Ganztagschule“ im Bistum Mainz hat eine Arbeitshilfe für die Mitarbeit in Ganztagschulen erstellt. Diese Publikation wendet sich an kirchliche haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter/innen sowie ehrenamtlich Interessierte, die vor der Frage stehen, ob und in welcher Weise sie sich im Rahmen staatlicher Ganztagschul-Angebote im hessischen Teil des Bistums Mainz engagieren wollen. Der Text ist im Dezernat Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Ordinariat Mainz, Postfach 15 60, 55005 Mainz oder auf der Homepage des Dezernates erhältlich:

[www.bistummainz.de/bm/opencms/sites/bistum/bistum/ordinariat/dezernat/dezernat\\_4/index.html](http://www.bistummainz.de/bm/opencms/sites/bistum/bistum/ordinariat/dezernat/dezernat_4/index.html)

## kreuzbewegt Das Weltjugendtagskreuz auf dem Weg der Versöhnung

Von Manfred Göbel

### 3. 4. 2004 – Diözesaner Weltjugendtag in Mainz

Weit über 2.000 junge Menschen aus allen Dekanaten des Bistums waren am Samstag vor Palmsonntag zum diözesanen Weltjugendtag nach Mainz gekommen, um sich gemeinsam mit Kardinal Lehmann und Weihbischof Neymeyer auf den Weltjugendtag 2005 einzustimmen und vorzubereiten. Der Tag stand unter dem Leitwort „Wir wollen Jesus sehen!“ (Joh 12,21). In der nun zwanzigjährigen Tradition der von Papst Johannes Paul II. initiierten Weltjugendtage finden in den Jahren zwischen den zentralen Treffen solche diözesane Feiern im Sinne der Weltjugendtage jeweils an Palmsonntag statt. Für das Bistum Mainz war der diözesane Weltjugendtag der offizielle Auftakt zum Weltjugendtag, der vom 11. – 21. 8. 2005 in Deutschland stattfinden wird. Dass sich viele Gemeinden bereits auf dieses Ereignis vorbereiten, war in zahlreichen Gesprächen am diözesanen Weltjugendtag spürbar: Es wird überlegt, wie die Tage der Begegnung vom 11. – 15. 8. 2005 in der Gemeinde gestaltet werden können, wie viele Familien wohl bereit sein werden, Gastgeber für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus aller Welt zu sein, und wie ein Beitrag geleistet werden kann, dass auch Jugendliche aus (Partner-)Gemeinden in ärmeren Regionen dieser Welt die Reise zum Weltjugendtag nach Deutschland ermöglicht werden kann – letztlich, welchen Beitrag jede Gemeinde zum Gelingen des Weltjugendtages leisten und somit die Verbundenheit in der Weltkirche erfahren kann. Zum Abschluss der diözesanen Auftaktveranstaltung erhielt jede Pfarrei eine Weltjugendtagsfahne, die nun vor Ort auf den Weltjugendtag hinweist und die Vorbereitungen begleitet.

### 4. 4. 2004 – Beginn des Pilgerweges des Weltjugendtagskreuzes in Deutschland

Am Palmsonntag wurde auch bundesweit deutlich, dass sich die deutschen Diözesen auf den Weltjugendtag vorbereiten: In Berlin übergaben Jugendliche aus Sarajewo das Weltjugend-



Weltjugendtagskreuz und Marienikone am Palmsonntag 2004 in Berlin

tagskreuz an Jugendliche aus dem Erzbistum Berlin.

Papst Johannes Paul II. hat dieses Kreuz vor zwanzig Jahren zum Abschluss des Heiligen Jahres 1983/84 der Jugend der Welt anvertraut. Er sagte: „Tragt es durch die ganze Welt als ein Zeichen der Liebe Christi zur Menschheit und verkündet jedem Menschen, dass wir nur im Tod und der Auferstehung Christi Heil und Rettung finden können.“ Seitdem begleitet das Kreuz die Weltjugendtage; Jugendliche geben es von Gemeinde zu Gemeinde, von Land zu Land und von Kontinent zu Kontinent weiter. Als Symbol für das Leben und die Botschaft Jesu Christi bringt es bei dieser Pilgerfahrt durch die Welt die frohe Botschaft unseres Glaubens zu den Menschen. An Palmsonntag 2003 hatte in Rom der „Weg der Versöhnung“ begonnen, der das Kreuz in einem Jahr in 26 europäische Länder führte. Seit Januar 2004 war das Weltjugendtagskreuz in England und Wales, Schottland, Italien (Südtirol), Belgien, Bulgarien, Albanien und Bosnien-Herzegowina. Mit dem Palmsonntag 2004 hat unter dem Leitwort „kreuzbewegt“ der Pilgerweg durch die deutschen Diözesen begonnen. Den Abschluss dieses Pilgerweges wird eine 40-tägige Fußwallfahrt von Dresden nach Köln zum Weltjugendtag bilden.



Bildquelle: WJT gGmbH

## 21. 2. – 7. 3. 2005 – Pilgerweg des Weltjugendtagskreuzes im Bistum Mainz

15 Tage wird das Weltjugendtagskreuz im Bistum Mainz sein. Bereits im Herbst 2003 hat eine diözesane Arbeitsgruppe begonnen, für diese Tage eine Wegplanung zu erarbeiten. Die Planung orientiert sich an den folgenden Punkten:

- Das Kreuz soll in allen Dekanaten zu Gast sein.
- Die Tage sollen deutlich Wallfahrtscharakter tra-

gen und die meisten Wegstrecken sollen zu Fuß zurückgelegt werden.

- Jeder Tag soll mit einem Morgengebet beginnen. Am Abend soll Eucharistie gefeiert werden; daran kann sich eine liturgisch gestaltete Nacht anschließen.

Die Arbeitsgruppe hat nun ihre Wegplanung zur Beratung in den Dekanaten vorgelegt. Dabei kann die vorgeschlagene Wegstrecke in den Dekanaten verändert bzw. konkretisiert werden; die Zuordnung der Tage auf die Dekanate ist vorgegeben. Nach den Rückmeldungen aus den Dekanaten wird die detaillierte Wegstrecke in der nächsten Ausgabe von *RUheute* veröffentlicht werden.

### Arbeitshilfe „Kreuzbewegt“

Zur Vorbereitung des Pilgerweges des Weltjugendtagskreuzes hat das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in Kooperation mit dem Weltjugendtagsbüro unter dem Titel „Kreuzbewegt“ eine Arbeitshilfe veröffentlicht. Sie ist in den Arbeitsstellen für Religionspädagogik vorhanden und steht auch auf der Homepage des Weltjugendtages als Download- und als Druckversion zur Verfügung ([www.wjt2005.de](http://www.wjt2005.de)).

*Dr. Manfred Göbel ist im Dezernat Schulen und Hochschulen des Bischöflichen Ordinariats für die Planung des Weltjugendtages 2005 verantwortlich (Kontakt: 06131/253-221).*

### Weltjugendtagskreuz und Marienikone

„Dieses pilgernde Kreuz kommt von einem Kontinent zum anderen, und die Jugendlichen von überallher versammeln sich, um gemeinsam die Tatsache festzustellen, dass Jesus Christus für einen jeden derselbe ist, und auch seine Botschaft ist immer dieselbe. In ihm gibt es keine Spaltungen oder völkische Rivalitäten oder soziale Diskriminierungen. Alle sind Brüder und Schwestern in der einen Familie Gottes.“ So Papst Johannes Paul II. anlässlich des X. Weltjugendtags 1985 in Manila.

Das Weltjugendtagskreuz ist ein schlichtes Holzkreuz von 3,80 m Höhe und 1,75 m Breite. Es wiegt 31 kg. Zum Kreuz gehört ein Eisenständer, mit dessen Hilfe es aufgestellt sowie eine spezielle Kiste, in die es zum Transport verpackt werden kann. Der Auto-transport erfolgt mit einem eigens für diesen Zweck gestalteten Fahrzeug des Malteserverbandes.

Seit Palmsonntag 2003 wird das Weltjugendtagskreuz von der Marienikone „Salus Populi Romani“ begleitet. Die Ikone ist 1,18 m hoch und 0,79 m breit. Für ihren Transport steht ebenfalls eine spezielle Kiste zur Verfügung.

### Das Weltjugendtagskreuz im Bistum Mainz

Montag,	21.02.2005:	Dekanat Bingen
Dienstag,	22.02.2005:	Dekanate Wetterau-West, Wetterau-Ost
Mittwoch,	23.02.2005:	Dekanat Alsfeld
Donnerstag,	24.02.2005:	Dekanat Gießen
Freitag,	25.02.2005:	Dekanate Offenbach, Seligenstadt
Samstag,	26.02.2005:	Dekanate Seligenstadt, Rüsselsheim, Mainz-Stadt
Sonntag,	27.02.2005:	Dekanate Mainz-Stadt, Darmstadt
Montag,	28.02.2005:	Dekanate Darmstadt, Dreieich
Dienstag,	01.03.2005:	Dekanate Dreieich, Rodgau, Dieburg
Mittwoch,	02.03.2005:	Dekanate Dieburg, Erbach
Donnerstag,	03.03.2005	Dekanate Bergstraße-Ost, Bergstraße-Mitte
Freitag,	04.03.2005:	Dekanate Bergstraße-Mitte, Bergstraße-West, Rüsselsheim
Samstag,	05.03.2005:	Dekanate Rüsselsheim, Mainz-Süd
Sonntag,	06.03.2005:	Dekanate Mainz-Süd, Alzey/Gau Bickelheim
Montag,	07.03.2005:	Dekanat Worms

## Kein Krieg ist heilig: Die Kreuzzüge

Von Manfred Göbel

Am 27. März 1188 nahm Kaiser Friedrich I. Barbarossa im Rahmen eines in Mainz abgehaltenen Reichstags im Dom zu Mainz das Kreuz. 816 Jahre nach diesem Ereignis, das den Auftakt zum Dritten Kreuzzug darstellt, ist am 2. April 2004 unter dem Titel „Kein Krieg ist heilig“ an gleicher Stelle eine bemerkenswerte Ausstellung zu den Kreuzzügen in den Vorderen Orient zu sehen.

Bemerkenswert ist diese Ausstellung in mehrerer Hinsicht: Erstmals hat ein Museum in Deutschland die Kreuzzüge zum Thema einer großen internationalen Ausstellung gemacht. Mehr als 60 nationale und internationale Museen, Bibliotheken, Kirchen, Klöster

und private Sammler haben Exponate zur Verfügung gestellt – und dies für einen großzügig bemessenen Zeitraum, denn die Ausstellung ist bis zum 30. Juli im Mainzer Dommuseum zu sehen.

Die Ausstellung bietet jedoch nicht nur eine authentische Darstellung der sieben Kreuzzügen in das Heilige Land in der Zeit zwischen 1095 und 1291. Im Heft 2/2004 der Zeitschrift „Welt und Umwelt der Bibel“ wurde zu Recht hervorgehoben, dass die Ausstellung insbesondere auch zur Auseinandersetzung damit anleitet, was Verständnis und Respekt gegenüber Andersgläubigen und fremden Kulturen bedeuten kann. Dazu regen die zeitgenössischen Berichte europäischer und arabischer Augenzeugen ebenso an, wie die Darstellung des kulturellen Austauschs zwischen Abendland und Morgenland und der Dialog der Kulturen in den Kreuzfahrerstaaten.

Mit Blick auf dieses Wechselspiel zwischen Ost und West hat Kardinal Karl Lehmann bei der Eröffnung der Ausstellung die Erwartung geäußert, dass sie dazu beitrage, das Verhältnis von

Christentum und Islam neu ins Auge zu fassen, damit es nicht länger „eine Geschichte gescheiterter Beziehungen“ bleibe. Ebenso äußerte der Kardinal angesichts der Ausstellung den Wunsch, „dass wir lernen, noch sensibler mit der Verführung zu Gewalt und Krieg umzugehen“.



Der Besuch der Ausstellung ist für Schulklassen sehr zu empfehlen. Unterrichtliche Anknüpfungspunkte bieten insbesondere die Fächer Religionslehre, Geschichte und Sozialkunde/Politik. Zahlreiche Exponate eröffnen Zugänge im Rahmen des Kunstunterrichts. Darüber hinaus finden auch die naturwissenschaftlichen Fächer spezifische Zugangsmöglichkeiten durch die Präsentation ausgewählter Modelle zu Wissenschaft und Technik im arabisch-islamischen Kulturraum.

Die Ausstellung „Kein Krieg ist heilig“ wird vom 2. 4. – 30. 6. 2004 im Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum Mainz, Domstraße 3, gezeigt. Sie ist täglich –

außer montags – von 10.00 – 19.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet 7,00 Euro; Schüler zahlen den ermäßigten Preis von 5,00 Euro.

Kontakt: Tel. 06131/253378; Fax. 06131/253349;

E-mail: [kreuzfahrer@bistum-mainz.de](mailto:kreuzfahrer@bistum-mainz.de)

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog erschienen, der über die Dokumentation der Exponate hinaus Essays zu den drei thematischen Bereichen der Ausstellung enthält – zum Verlauf der Kreuzzüge („Krieg im Namen Gottes“), der Bedeutung von Reliquien in dieser Zeit („Kreuzfahrer zwischen religiöser Motivation und Gewinnsucht“) und zum kulturellen Austausch („Auseinandersetzung und Dialog zwischen Abendland und Morgenland“).

Beides, die Dokumentation der Exponate und die Essays, machen den Katalog zu einem geeigneten Werk auch für Schulbibliotheken, das zudem am Ausstellungsort zu einem äußerst günstigen Preis als Museumsausgabe erworben werden kann.

Hans Jürgen Kotzur (Hg.), **Kein Krieg ist heilig. Die Kreuzzüge**, (Verlag Philipp von Zabern) Mainz 2004, gebunden, 560 Seiten, 388 farbige und 46 schwarzweiß Abbildungen, 16 Karten.

Buchhandelsausgabe: 38,50 Euro Subskriptionspreis bis 30. 6. 2004; dann 43,50 Euro, Museumsausgabe: 24,80 Euro.

Die Ausstellung im Mainzer Dommuseum konzentriert sich auf die Kreuzzüge in das Heilige Land, ohne jedoch den Begriff darauf verkürzen zu wollen. Wer einen geschichtlichen Überblick über diese und die europäischen Kreuzzüge auf der iberischen Halbinsel, im Ostseeraum und gegen die Albigenser in Frankreich sucht, dem kann das 2003 erschienene Buch des Erlanger Historikers Nikolas Jaspert empfohlen werden.

Jaspert nähert sich den Kreuzzügen zugleich systematisch und chronologisch, wobei er einen Schwerpunkt auf die geistesgeschichtlichen Aspekte der Thematik legt. So weist er im ersten Kapitel („Vorbedingungen“) auf die Entwicklung des Kreuzzugs-gedankens im Kontext der Vorstellung vom gerechten bzw. heiligen Krieg ebenso hin wie auf das Selbstverständnis des Rittertums und die Bedeutung des Pilgerwesens. In seine Darstellung der Kreuzzüge in den Vorderen Orient und der dort errichteten Kreuzfahrerherrschaften bezieht er auch die islamische Sicht ein und zeigt die von den Kreuzfahrern vorgefundene Vielfalt der orientalischen Kirchen auf. Nach den europäischen Kreuzzügen geht Jaspert auf die Ritterorden ein, die lange die Geschichte Europas mitgeprägt haben.

Das Buch ist in der Reihe „Geschichte kompakt“ der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft erschienen. Gemäß dem Konzept dieser Reihe vermittelt Jaspert in anschaulicher Weise historisches Wissen auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand. Hilfreich sind die zahlreichen, eigens gekennzeichneten präzisen Erklärungen von Fachbegriffen und Kontexten.

Das Buch wendet sich in erster Linie an Lehrende, Studierende und allgemein an historisch Interessierende. In der Schule ist es zudem in der gymnasialen Oberstufe einsetzbar. In Verbindung mit der Ausstellung im Mainzer Dommuseum ist Jasperts Arbeit gut geeignet, den historischen Kontext deutlich zu machen und zugleich die Thematik der Ausstellung durch Einbeziehen auch der europäischen Kreuzzüge zu vertiefen.

Nikolas Jaspert, **Die Kreuzzüge**, (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) Darmstadt 2003, kartoniert, 180 Seiten, 3 Karten, 14,90 Euro.

## Religion und Terror

**Stimmen zum 11. September aus Christentum, Islam und Judentum**



Passend zum Thema „Kein Krieg ist heilig“ haben Hubertus Lutterbach und Jürgen Manemann anlässlich der furchtbaren Ereignisse am 11. September 2001

einen Sammelband im Taschenbuchformat herausgegeben. Unter dem Titel „Religion und Terror“ sind hier von den beiden Münsteraner Theologen eine ganze Reihe von in Tagespresse wie wissenschaftlichen Periodika erschienenen Beiträgen ausgewählt und in verschiedenen Rubriken zusammengestellt worden. Die erste Gruppe von Texten – u. a. aus der Feder von Johann Baptist Metz und Hans Küng – steht unter der Überschrift „Dialog“ und umkreist die Frage nach Perspektiven wie Grenzen des interreligiösen Dialogs vor dem Horizont eines erstarkenden Fundamentalismus. Die zweite Gruppe trägt den Titel „Opfer“: Hier geht es allerdings nicht um die Perspektive von Terroropfern, sondern um die Problematik des sogenannten „Opfertodes“ der selbsternannten Märtyrer, vor allem im Bereich des islamischen Fundamentalismus. Wie das Erstarken von integralistischen Strömungen im Bereich des religiösen Fundamentalismus mit der Entkirchlichung in den europäischen Gesellschaften zusammenhängt, versuchen die Herausgeber selbst unter dem gängigen Stichwort „Säkularisierung“ zu erörtern. Einen tröstenden Ausblick liefern schließlich Autoren wie Walter Mixa, Franz Kamphaus und Jürgen Moltmann unter der Überschrift „Frieden“. Gerade hier wie auch in der letzten Rubrik „Gebet“ wird nämlich deutlich, dass Religion nicht nur ein beängstigendes Gewaltpotential enthält, sondern eben auch in einzigartiger Weise Gelassenheit, Kraft und Ausdauer im Ringen um eine bessere Welt und Weltordnung liefern kann.

Alle Texte des Bandes sind auch für Schülerinnen und Schüler gut lesbar, sie sind durchweg knapp gehalten und lassen sich so auch bequem im Rahmen von Unterricht einsetzen. Durch das Taschenbuchformat der Publikation hat sich auch der Preis im moderaten Bereich halten lassen. Eine Anschaffung ist folglich zu empfehlen.

Hubertus Lutterbach/Jürgen Manemann (Hg.), **Religion und Terror. Stimmen zum 11. September aus Christentum, Islam und Judentum**, (Aschendorff Verlag) Münster 2002, kartoniert, 242 Seiten, 12,80 Euro.

*Clauß Peter Sajak*

## Aufrichtigen Dank und beste Wünsche



Schulrat i. K. Paul Keil

Exakt 21 Jahre nach seinem Dienstantritt im Bischöflichen Ordinariat Mainz, am 01.08.1983 beginnt Herr Schulrat Keil seinen Ruhestand. Eher als gedacht beendet er aus gesundheitlichen Gründen seine Arbeit mit und für die Religionslehrer/innen, die AG-Leiter, für alle, die mit der Fort- und Wei-

terbildung im Dezernat Schulen und Hochschulen und darüber hinaus zu tun haben.

Auch wenn er äußerlich seine „Spitzweg-Klausur“ im obersten Stockwerk des Dezernates verlässt, in der er unendlich viele Gespräche geführt und Veranstaltungen geplant hat, sein Interesse am Religionsunterricht und den Menschen, die ihn erteilen und erhalten, seine stets hohe Motivation und geistige Energie gehen gewiss nicht in den Ruhestand. In den drei Jahrzehnten haben viele an Herrn Keil genau dies wahrnehmen können und schätzen gelernt - was er tut ist nicht nur einfach seine Pflicht. Sein Interesse an der Sache, sein zuverlässiges Mitgehen und persönliches Kümern, manches kleine Zeichen zu persönlichen Anlässen waren Ausdruck seiner Wertschätzung und Signale dafür, dass auf ihn Verlass ist.

Dieser Stil in seiner Arbeit rührte auch aus seiner eigenen Schulerfahrung als staatlicher Lehrer (1971) und Konrektor (1977)

## Aktuelles zum Thema „Schulpastoral“

### 1. Einladung zum Diözesantag Schulpastoral

„BILDWERDUNG. Kunst und Spiritualität in der Schulseelsorge“

7. Diözesantag der Schulpastoral im Bistum Mainz am 2. Oktober 2004 im Gymnasium Theresianum in Mainz.

Am Vormittag wird die Mainzer Bildhauerin und Künstlerin Eva-Maria Brückner von Eiff Impulse geben für das eigene kreative und künstlerische Potential (mit konkreter Umsetzung).

Am Nachmittag kann dies entweder fortgesetzt werden oder andere Werkstoffe können bearbeitet werden (Stein, Holz). Außerdem gibt es dann noch die verschiedensten Gesprächs- und Methodenangebote: Kunstwerk Leben (Biographisches), ein kunsthistorischer Ausflug, existentielles Arbeiten in der Schulpastoral (Gestaltpädagogik), Geistliche Begleitung (Konzept und Übungen), Beauftragung und Sendung zur Schulpastoral.

Den Abschluß bildet ein Gottesdienst mit Weihbischof Dr. Neymeyr.

Anmeldung bis zum 7.7.2004 im Bischöflichen Jugendamt, Referat Schüler/innenseelsorge, 55112 Mainz; e-mail: bja-schuelerseelsorge@bistum-mainz.de; Tel.: 06131-253641, Fax: 06131-253649.

### 2. Weiterbildungskurs Schulpastoral

Der nächste berufsbegleitende Weiterbildungskurs Schulpastoral beginnt im November 2004.

Die Teilnehmer/innen sollen fachliche, methodische, kommunikative und persönliche Kompetenz in ihrem professionellen Handeln für das Arbeitsfeld Schulpastoral erwerben und sich mit der eigenen Person und Spiritualität auseinandersetzen.

In sechs 2-3tägigen Kursabschnitten (Nov. 2004 - März 2006), 15 Gruppensupervisionssitzungen und regionalen Austauschtreffen findet diese Weiterbildung statt.

Weitere Informationen und Anmeldung bis zum 1.6.2004 im Dezernat Schulen und Hochschulen, Referat Schulpastoral, Postfach 1560, 55112 Mainz; Tel.: 06131-253 246.

und seit 1979 als AG-Leiter im Dekanat Bingen. Mit viel Elan hat er später die an der Basis bewährte regionale Begleitung der Religionslehrkräfte und die dadurch möglichen ortsnahen Fortbildungsangebote bistumswweit ausgebaut. Vom jährlichen Fortbildungsprogramm profitierten Lehrkräfte aller Schularten – denken wir nur an die Heppenheimer Lehrerwochen. Viel Arbeit geschah dabei im Verborgenen und in unzähligen persönlichen Kontakten. Unvergessen bleibt sein gutes Organisations-talent, das nicht zuletzt bei den von ihm verantworteten großen Religionslehreertagen oder den Kursen zur Nachqualifizierung zu bewundern war.

Viele Leser/innen von RU heute werden dem Gesagten persönliche Erfahrungen dankbar hinzufügen können. Wir Mitarbeiter/innen des Dezernates IV verlieren einen erfahrenen Kolle-

gen, der mit Kompetenz, Freude und Humor gerne seine Arbeit jeden Tag angepackt hat. Er hat wirklich erfüllt, was die damalige Ausschreibung für seine Stelle vom neuen Fortbildungsreferenten erwartet hat: „Bereitschaft und Interesse, langfristig dem Amt treu zu bleiben und den AG-Leitern eine zuverlässige Bezugsperson zu sein“.

Ihm, seiner Frau und seiner Familie ein herzliches Vergelt's Gott für das Zurückliegende und für die neuen Schritte vor allem Gottes Segen.

Für das Dezernat Schulen und Hochschulen  
Ordinariatsdirektorin Dr. Gertrud Pollak

*Für eine kreative Bibelarbeit –*



## *Biblische Erzählfiguren*

Rainer-Matthias Müller / Mark Brommenschenkel

### **Adam, wo bist du?**

*Bewegende Szenen mit biblischen Erzählfiguren*

Mit vier Farbseiten und zahlreichen s/w-Abb.

Inklusive einer CD-ROM mit 55 farbigen Abb. der Spielszenen

116 Seiten. Kt. € (D) 14,80 / € (A) 15,30\* / CHF 26,20

ISBN 3-7867-2490-3

Mit CD-ROM

Für die kreative Bibelarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hervorragend geeignet, stellen die Autoren, die beide im religiös-pädagogischen Bereich tätig sind, eine ganze Reihe von Szenen aus dem Alten und Neuen Testament vor und bieten konkrete Hilfestellung zur Herstellung und zum Einsatz der Erzählfiguren an. Aus einem Erfahrungsgespräch kann so ein tiefes Glaubensgespräch werden, das manche katechetische Treffen, Bibelgesprächskreise und Religionsunterricht nicht nur auflockern, sondern neu mit Leben erfüllen kann.

### **Matthias-Grünewald-Verlag**

Postfach 30 80 • 55020 Mainz

mail@gruenewaldverlag.de

www.gruenewaldverlag.de

\* Der Preis € (A) ist von unserem Alleinauslieferer in Österreich als Mindestabgabepreis festgelegt.

## Ausleihbares Material aller Arbeitsstellen für Religionspädagogik

(Alsfeld, Bad Nauheim, Bingen, Darmstadt, Dieburg, Dreieich, Heppenheim, Gießen, Mainz, Offenbach, Seligenstadt, Worms)



Literatur 02/2004

### Ka 4.4 Liturgie-Gottesdienstgestaltung

#### Wir möchten, dass unser

#### Kind getauft wird

*Hofrichter, Claudia;*

*Kösel Verlag*

Diese Handreichung für Taufgespräche in Elterngruppen wendet sich an MitarbeiterInnen in der Gemeinde, die Elterngespräche anlässlich der Taufe durchführen. In großer Anzahl werden kommentierte Bausteine für Elterngespräche zu den Themen Lebenswende, Geburt, Taufe als Sakrament, Tauffeier und religiöse Erziehung mit entsprechender methodischer Anregung angeboten. Die Taufkatecheten und Taufkatechetinnen erhalten wertvolle Tipps, wie sie sich inhaltlich, organisatorisch und ganz persönlich auf ihre Aufgabe vorbereiten können. Diese Handreichung bezieht sich auf das Elternheft mit gleichnamigem Titel. Es dient als Arbeitsgrundlage in Gesprächsgruppen der Gemeinde und kann darüber hinaus zur Taufe auch verschenkt werden.

#### Inhalt:

I. A. – Das Leben beginnt neu. Die Theologie der Taufe und ihre Bedeutung für das Leben. B. – Planung und Durchführung der Taufkatechese in der Gemeinde. C. – Ich bin Taufkatechetin, ich bin Taufkatechet. D. – So können wir ein Taufelterntreffen vorbereiten. E. – Damit unser Taufelterntreffen gelingt.

II. Taufgespräche in Elterngruppen – Bausteine: A. – Ankommen und einander kennen lernen. B. – Unser Kind ist da. C. – Gottes Nähe spüren. D. – Wir wünschen die Taufe. E. – Die Tauffeiern

Handreichungen, 163 Seiten/ Elternteil, 61 Seiten, Ka 4.4



#### Eingeladen zum Fest des Glaubens

#### *Kinder auf die Taufe*

*vorbereiten*

*Esser, Thilo;*

*Deutscher Katecheten-Verein*

Mehrere tausend Kinder zwischen sechs und zwölf werden jedes Jahr – oft im Zusammenhang mit der Erstkommunion – getauft. Das Heft will zeigen wie konkrete Schritte des

Christwerdens mit den Kindern gegangen werden können. Praxiserprobte Katechesen zum Kirchenjahr und zu anderen Glaubensthemen sowie Vorschläge für kindgerechte liturgische Feiern lassen Erwachsene und Kinder erfahren: Wir alle sind eingeladen zum Fest des Glaubens!

#### Aus dem Inhalt:

I. Begrüßungsfest; II. Feste im Jahreskreis; III. Themen aus dem Glauben. IV. Thema Taufe – Gott lädt mich ein. V. Liturgische Feiern

Anhang mit Materialien, Vorlagen und Liedern sind ebenso Bestandteil des Heftes, sowie 3 Farbfolien.

96 Seiten, Ka 4.4



#### Biblische Entdeckungen

#### *Katechetisch-liturgisches*

*Arbeitsbuch zum Lesejahr C;*

*Deutscher Katechetenverein*

*Band 3*

Der letzte Band in der Reihe „Biblische Entdeckungen“ ist Wegbegleiter durch zwölf Schrifttexte aus dem Lesejahr C.

Wie eine Landkarte bieten die katechetisch-liturgischen Bausteine und Modelle Orientierung und Zugang zur biblischen Botschaft. Zu jedem Text finden Sie konkret: Wissenswertes – Impulse und Zugänge. Mit den Sinnen erfahren – Kreativ-provokative Elemente. Betrachtungen – Beten und Feiern u.v.m. Ob Bibelabend oder liturgische Feier, ob mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen: die vorliegenden Modelle und Bausteine sind praxiserprobt.

376 Seiten, Ka 4.4



**Ka 5.2 Grundschulkatechese**

**Feste und Feiertage im Religionsunterricht  
Nikolaus**

*Willmeroth, Sabine  
Göpner, Melanie;  
Verlag an der Ruhr*

Aus schon bekannter Reihe ist für die Grundschule zum Thema Nikolaus diese Loseblattsammlung erschienen. Zum Inhalt: Wer war Nikolaus von Myra? Vom Sankt Nikolaus zum Weihnachtsmann. Brauchtum um den Nikolaustag. Schenken macht nicht arm. Legenden vom heiligen Nikolaus. Was bedeutet heilig sein? Literatur und Internetadressen sind ebenfalls beigegeben.

53 Seiten, Ka 5.2



**Ka 7 Sekundarstufenkatechese, allgemein**

**Berufe in der Kirche**

**Berufen sein ganz persönlich, aber nicht allein.**

*Materialien für den Religionsunterricht; Kath. Schulkommissariat in Bayern; Religionspädagogische Materialstelle*

Diese Arbeitshilfe ist für Lehrkräfte aller Schularten gedacht. Angefangen von der vierten Jahrgangsstufe Grundschule, bis zur dreizehnten Jahrgangsstufe Gymnasium oder Berufsschule.

*Zum Inhalt:*

1. Kirche neu wahrnehmen; 2. Auf Berufung aufmerksam werden; 3. Identität suchen und finden; 4. (Lebens-)Sinn aufspüren und verwirklichen; 5. Anhang: Berufe in der Kirche – Reportagen, Interviews und Berufsbilder, zum Teil wichtige Internetadressen, sowie weitere Arbeitshilfen.

257 Seiten, Ka 7

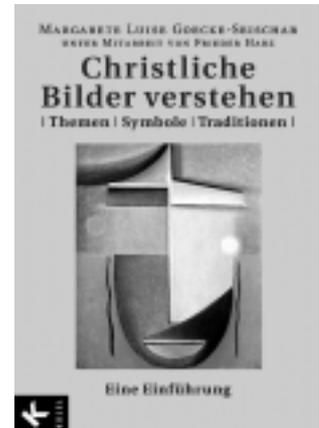
**Christliche Bilder verstehen**

*Goecke-Seischab, Margarete Luise; Kösel Verlag*

Das Buch versteht sich als anschaulicher Führer durch die christliche Kunstgeschichte. Es verfolgt dabei zwei Anliegen. Es führt in die Kunst des 20. Jahrhunderts ein und zugleich in die wichtigsten Bildmotive christlicher Kunst:

Gottes- und Christusbilder, Schöpfung und Paradies, Engel, Weihnachten, Wundertaten Jesu, Kreuz und Auferstehung. Zu

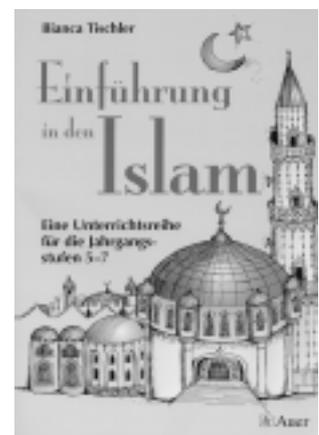
diesen Themen werden exemplarisch sieben Werke von Künstlern des 20. Jahrhunderts – Rupprecht Geiger, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Otto Pankok, Alexej Jawlensky, Thomas Zacharias und Herbert Falken – vorgestellt. Über 180 Nachzeichnungen bekannter Bildwerke illustrieren den informativen und lehrreichen Gang durch die Geschichte. Hinzu kommen ein Überblick über die Stilepochen, Hinweise zur Methodik der Bildbetrachtung und praktische Anregungen zum kreativen Umgang mit Kunst. Einsetzbar sowohl in Schule, Gemeinde und Erwachsenenbildung.  
221 Seiten, Ka 7



**Ka 7.1 5. – 10. Schuljahr**

**Einführung in den Islam**

*Tischler, Bianca; Auer Verlag*  
Die Zahl muslimischer Kinder und Jugendlicher in Deutschland beträgt inzwischen 800 000. Täglich treten SchülerInnen in Schule und Freizeit mit Muslimen in Kontakt, doch über Glaube und Lebensweise im Islam ist meist nur wenig bekannt. Die Unterrichtseinheit möchte zu Verständnis



und Kenntnis dieser fremden Religion und Kultur beitragen. Die Gliederung der Unterrichtseinheit in die 3 Themensequenzen „Mohammed und der Koran“, „Kirche und Moschee“ und „Die fünf Säulen des Islam“ ermöglicht eine schülernahe Einführung in Entstehung und Ausbreitung dieser zweitgrößten Religionsgemeinschaft der Erde. Die Einheiten sind in sich geschlossen, sie können aber auch unabhängig voneinander behandelt werden. Alle Arbeitsblätter und Materialien sind als Kopiervorlagen sowohl für die Freiarbeit als auch im Frontalunterricht einsetzbar.

Einsetzbar in den Jahrgangsstufen 5 – 7.

95 Seiten, Ka 7.1

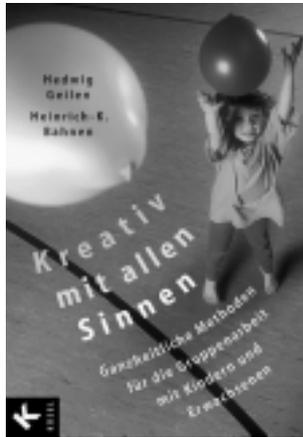
**Ka 12 Gemeinekatechese**

**Kreativ mit allen Sinnen**

*Geilen, Hedwig/Bahnen,  
Heinrich - K.;*  
*Kösel Verlag*

Ganz anders können Kinder und Erwachsene zu gemeinsamem Tun und Erleben motiviert werden, wenn über geeignete Methoden die fünf Sinne in den Mittelpunkt gerückt werden. Auf der Basis der großen Erfahrung stellt Montessori-Pädagogin Hedwig Geilen in diesem Buch bekannte und auch weniger bekannte Methoden vor, wie Kinder und Erwachsene sich über den Leib empfindsam einbringen und kreativ ausdrücken können. Dabei geht es u. a. um meditative Versenkung, bewusstes Sprechen, Singen, Sich-Bewegen und Tanzen. Kreatives Gestalten mit Musikinstrumenten, Handpuppen, Ton, Farben und Legematerialien wird praxisbezogen vorgestellt. Die über 180 Methoden können die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auch Erwachsenen wesentlich erleichtern. Der Einsatzort ergibt sich vom Kindergarten, über Grundschule, bis hin zur Gemeinde mit ihren verschiedenen Möglichkeiten.

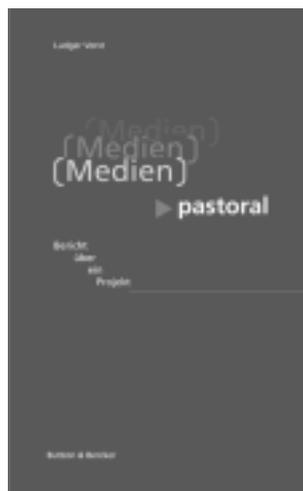
236 Seiten, Ka 12



**Medienpastoral**

*Vest, Ludger;  
Butzon & Berker*

Die Kirche braucht im Medienzeitalter neue, gemeindeübergreifende Kommunikationsformen. Das Buch dokumentiert aus der Praxis heraus Höhepunkte und Einsichten aus einem zweijährigen Medienprojekt, bei dem die Möglichkeiten und Grenzen einer „publizistischen“ Kirche auf lokaler Ebene erprobt wurden. Der Autor stellt in seinem medienpastoralen Entwurf eine Reihe von Aktionen vor, wie Gemeindegeseelsorge, durch Presse, Hörfunk, Internet neue öffentliche Relevanz gewinnen kann.



*Zum Inhalt:*

- Grundlagen:** 1. Von der Verlautbarung zur Kommunikation
  - Optionen:** 2. Gemeinden als Kommunikationsorte des Evangeliums Jesu Christi
  - Praxis:** 3. Das Projekt Medienpastoral
  - Beispiele:** 4. Aktionen, u.a. Videoprojekt, Internet-Chat von Firmlingen mit dem Weihbischof u.a.m.
- 167 Seiten, Ka 12

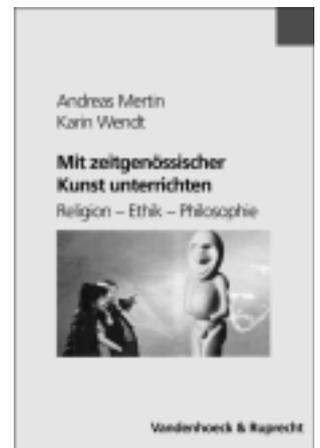
**Ka 15 Methodisch-didaktische Einzelfragen**

**Mit zeitgenössischer Kunst unterrichten**

*Mertin, Andreas/Wendt, Karin;*  
*Vandenhoeck & Ruprecht*  
*Verlag*

Zwischen „Sagt mir nichts“ und „Sagt mir sehr viel“ liegen die spontanen Reaktionen des flüchtigen Betrachters auf so manches zeitgenössische Kunstwerk. Erfahrung, Übung und spezifische methodische Schritte sind allemal zur Gewinn bringenden Auseinandersetzung mit moderner Kunst nötig. Das gilt erst recht für den Einsatz im Unterricht. Die Autoren wollen Unterrichtende in die Lage versetzen zeitgenössische Kunst methodisch und didaktisch in die Unterrichtsplanung einzubeziehen. Damit wird der reichhaltigen Ausstattung neuerer Schulbücher ebenso Rechnung getragen wie dem autonomen Kunstinteresse. Der Band vermittelt Hintergrundwissen zum modernen Kunstbetrieb und demonstriert anhand zahlreicher praktischer Beispiele, wie Kunst den Horizont für religiöse, ethische und philosophische Unterrichtsthemen weitet. Das Buch ist mit 67 Abbildungen versehen.

176 Seiten, Ka 15





Audiovisuelle Medien 02/2004

**Bonifatius – Apostel der Deutschen (VHS-Videokassette)**

*Kath. Filmwerk, Frankfurt*

Der 17 Minuten Farbfilm, zeigt Bonifatius der zwischen 672 und 675 in Südengland geboren ist und dort in ein Benediktinerkloster eintritt. Im Alter von mehr als 40 Jahren verlässt er seine Heimat, um auf dem Festland die germanischen Völker zu missionieren. Der dokumentarisch angelegte Film beginnt mit einer Bonifatius-Wallfahrt in Fulda und endet mit Aufnahmen von der jährlichen Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz, dort am Grab des heiligen Bonifatius.

Stichworte: Bonifatius, Kirche, Apostel der Deutschen



**Tod im Morgengrauen (VHS-Videokassette)**

*Bonifatius und die Bekehrung der Germanen*

*Kath. Filmwerk, Frankfurt*

Der 44 Min. Dokumentarfilm, zeigt die Geschichte des Heiligen, (672/75–754) im Wechsel aus szenischen Darstellungen, Interviews, Aufnahmen historischer Orte und heute noch vorhandener Spuren. Der Lebensweg des Bonifatius kann so anschaulich nachgegangen werden. Eingebettet ist diese Schilderung in die Darstellung der politischen Verhältnisse (Stichwort: Wurzeln Europas) und die Würdigung der missionarischen Tätigkeit. Hierbei wird auch die Alltagskultur und der Kult der Germanen beschrieben. Durch diese Vielfalt entwirft der Film auch ein Zeitbild des 8. Jahrhunderts.

Einsetzbar zu den Themen: Bonifatius, Christianisierung Europas, Geschichte, Kirchengeschichte, Mission u. v. a. m.

Eignung: SI – EB; Stichworte: Bonifatius, Apostel der Deutschen, Kirche



**Aufwachsen in Actionwelten (Medienpaket)**

*Das Materialpaket zu gewalthaltigen Spielwelten und Medienverbänden; Hg. kopaed.*

Dieses Medienpaket ist in verschiedene Module aufgeteilt, einmal ein Gewaltmodul, Spielemodul, Vermarktungsmodul, ein Jugendschutzmodul, sowie eine Elternbroschüre. Die Einzelthemen sind: Mediale und reale Gewalt – Grenzen und Übergänge. Regulative und Netze, wo und wie greift der Jugendmedien-

schutz? Multimedial und käuflich: Action auf dem Medien- und Konsummarkt. Von Pokémon zum Ego-Shooter, Computerspiele als Spaßfaktor oder Gewalttraining?

Aufwachsen in Actionwelten  
Stichworte: Gewalt, Kind, Spiel, Medienpädagogik



**Zuhören und Mitmachen (CD)**

*Macht, Siegfried*

*Religionsunterricht praktisch, 7.-10. Schuljahr*

*Verlag Vandenhoeck & Ruprecht*

Die CD enthält Lieder aus RU praktisch, für das 7.-10. Schul-

jahr. U. a. Lieder zum Hören und Singen, Lieder zum Tanzen und Gestalten, mit kreativen Vorschlägen und methodischen Hinweisen, Religionspädagogisch durchdacht, praxisnah und erprobt.

Stichworte: Lied, Spiel



**Religionspädagogische Praxis (Bildermappe)**

*29 Jahrgang, Heft 1/2004; RPA Verlag Landshut*

*Titel: Erde und Himmel erblühen*

*Geschichten – Tänze – Lieder*

*Inhalt:*

Vom Schnee und vom Schneeglöckchen; Der Wundergarten; Der Apfelbaum und der Apfel; Der Igel und die Flöhe; Lieder der CD „Erde und Himmel erblühen“; Tanzbeschreibung zur CD „Erde und Himmel erblühen“. Statt einer Bildermappe ist diesmal ein Bilderbuch mit dem Titel „Der Wundergarten“, ein Märchen aus Kasachstan, mit Bildern von Ingrid Neuhaus zugefügt. Das großformatige Titelposter sowie ein Handbild runden diese Bildermappe ab.

Stichworte: Frühling, Natur